

HAMBURG/DEN 10. FEBRUAR 1922

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV
JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 100 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO
MEISSNERS VERLAG/HAMBURG :: SCHRIFTLEITUNG: HAMBURG 36/ROTHENBAUMCHAUSSEE 5
FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VII. JAHRGANG

NR. 6

Staats- und Wirtschaftskalender

31. Januar

Walther Rathenau wird zum Reichsminister des Äußeren ernannt.

Der Reichstag setzt die Besprechung des Haushaltsplanes fort. Der Hauptausschuß nimmt den Gesetzentwurf über den Kassenbestand der Reichsbank an.

Die Außenministerkonferenz der Alliierten in Paris zur Behandlung des Orientproblems wird vertagt.

Der Senat zu Washington nimmt einen Gesetzentwurf an, der die Umwandlung der Alliiertenschulden in Schuldverschreibungen mit 25jähriger Laufzeit vorsieht. — Dollar: 201¹/₈ M.

1. Februar

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter beschließt den Streik. Die Regierung lehnt jegliche Verhandlungen ab, eine Verordnung des Reichspräsidenten enthält das Streikverbot, Strafbestimmungen gegen Streikvergehen und Vollmachten für den Reichsverkehrsminister. Die bereits angekündigte Vorlage über Wirtschaftsbeihilfen an Beamte wird dem Reichstag in Kürze zugehen.

Die christlichen Gewerkschaften haben sich in entschiedener Weise gegen den Ausstand der Beamten erklärt.

Mit dem heutigen Tage tritt die Erhöhung der Eisenbahntarife und der Preise für Kohlen und einige andere Waren ein.

Die Konferenz von Genua wird nach einer Reutermeldung, bei einer Dauer von 2—3 Wochen, am 8. 3. beginnen. Die eingeladenen 35 Staaten — darunter alle europäischen mit Ausnahme der Türkei — haben bis auf Amerika sämtlich zugesagt. — Dollar: 204 M.

2. Februar

Der Streik der Eisenbahnbeamten hat in fast ganz Nord- und Mitteldeutschland den Bahnverkehr lahmgelegt. In einigen Direktionsbezirken sind allerdings nur Teilstreiks eingetreten. Die Beamten ganz Süddeutschlands haben die Beteiligung abgelehnt. Im besetzten Rheingebiet und in Oberschlesien hat die Gewerkschaft nicht zum Streik aufgerufen.

Die Bahnverwaltung geht gegen die Streikenden vor und versucht einen Notverkehr zu organisieren.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände erklären ihre Neutralität.

Der Reichsrat nimmt den Gesetzentwurf über die Neugliederung der Länder — zur Ausführung des Artikels 18 der Verfassung — in der Ausschlußfassung an.

Ein Bergarbeiterausstand in der Tschecho-Slowakei erstreckt sich auf 130 000 Arbeiter. — Dollar: 203.75 M.

3. Februar

Die Streiklage hat sich durch die Beteiligung auch anderer Arbeiterkategorien am Streik verschärft. Der Ausbau des Not-

verkehrs macht Fortschritte. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände erklären sich heute gegen den Streik und versuchen eine Vermittlungsaktion.

Die Urabstimmung bei den städtischen Arbeitern und Angestellten in Berlin ergibt eine große Mehrheit für den sofortigen Streik.

Die Opposition der Linken veranlaßt den Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Poincaré fordert in einer Note die Alliierten zur Bildung einer Einheitsfront in Genua auf (Havas). — Dollar: 204⁵/₈ M.

4. Februar

Die Streiklage hat sich in Westdeutschland etwas gebessert, in Teilen Norddeutschlands durch Beteiligung weiterer Beamten am Ausstand verschärft. Trotzdem hofft man auf baldige Beilegung, da inoffizielle Verhandlungen andauern.

Durch den Ausstand der städtischen Arbeiter stockt die Versorgung Großberlins mit Wasser, Gas und Elektrizität. Dort werden zur Sicherstellung des notwendigen öffentlichen Bedarfs die Kohlenvorräte der Händler beschlagnahmt.

Deutsch-Österreich erhält von der Tschecho-Slowakei einen Kredit von 500 Mill. csł. K. — Dollar: 201.75 M.

5. Februar

Der Eisenbahnerstreik greift auf Baden über. Im Direktionsbezirk Frankfurt, wo die Lage sich weiter verschlechtert hat, ist es zu Ausschreitungen und Sabotageakten der Ausständigen gekommen. Eine Vermittlungsaktion des Deutschen Beamtenbundes, dem die streikende Reichsgewerkschaft angehört, ist als gescheitert zu betrachten.

Die Reichsregierung beschließt, auf ihrem Standpunkt in der Streikfrage zu beharren.

6. Februar

Die Verkehrs- und Streiklage ist nahezu unverändert; an verschiedenen Orten kehren Ausständige zur Arbeit zurück.

Verhandlungen zwischen Reichsregierung und den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen mit Einschluß des Deutschen Beamtenbundes bringen noch kein Ergebnis, insbesondere wegen der Maßregelungsfrage.

Der Berliner Magistrat und die beteiligten Gewerkschaften Großberlins fordern die Streikenden auf, zur Arbeit zurückzukehren. Damit scheint die Gefahr eines Generalstreiks in Berlin beseitigt.

Die Metallarbeiter der christlichen Gewerkschaft im Hagen Industribezirk treten in den Ausstand.

Die Konferenz von Washington findet ihr Ende. — Dollar: 203.— M.

Hamburgs Seeschiffsverkehr 1921

Das Handelstatistische Amt läßt den bereits veröffentlichten Angaben über den Umfang des hamburgischen Seeschiffsverkehrs im vergangenen Jahr jetzt ausführlichere Statistiken folgen, die einen Überblick über die Gliederung dieses Verkehrs und den Anteil der verschiedenen Flaggen an ihm geben und einen Vergleich mit den entsprechenden Ziffern des vorhergehenden Jahres sowie des letzten Vorkriegsjahres ermöglichen. Die Übersichten umfassen nur die aus See angekommenen und nach See abgegangenen Schiffe, soweit sie ihre

Reise zu Handelszwecken gemacht haben. Für das Jahr 1921 ist der Verkehr der Hochseefischereifahrzeuge noch nicht endgültig festgestellt und deshalb in den Ziffern nicht mit enthalten; die sich daraus ergebende Differenz im Gesamtverkehr ist indessen nicht so beträchtlich, daß sie das Vergleichsbild wesentlich stören könnte. Der Raumgehalt ist überall in Netto-Registertons angegeben und auf 1000 abgerundet.

Der einkommende und ausgehende Seeschiffsverkehr stellte sich wie folgt:

	Angelkommen:						Abgegangen:					
	1913 ¹⁾		1920 ¹⁾		1921 ²⁾		1913 ¹⁾		1920 ¹⁾		1921 ²⁾	
	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.
insgesamt	16427	14242	5191	4509	8401	9421	17985	14496	5478	4376	9842	9443
davon beladen....	14054	13141	4396	3710	6321	8172	13745	10324	3929	3207	8355	6720

1) Einschließlich des Hochseefischereiverkehrs. 2) Ohne den Hochseefischereiverkehr.

Hamburgs Seeschiffsverkehr hat sich demnach im vergangenen Jahre um mehr als das Doppelte (112 %) vergrößert. Er erreichte am Jahresergebnis gemessen etwa zwei Drittel (65,6 %), an den Ergebnissen der Monate September und Oktober gemessen sogar bereits bis zu 82 % seines Vorkriegsumfanges.

In den beiden letzten Monaten ist der Verkehr nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Die Schwierigkeiten, unter denen der Güterverkehr Hamburgs zurzeit leidet, die im Oktober und Dezember durchgeführte außerordentliche Erhöhung der Kai-gebühren und die nachteilige Einwirkung der Markentwertung auf die Entwicklung unserer Einfuhr mögen an diesem Rück-

gang mitgewirkt haben. Das Verhältnis der beladenen Tonnage zur Gesamtträumte stellte sich im vergangenen Jahr im einkommenden Verkehr besser, im ausgehenden schlechter als im Vorjahr. Auf die in Ladung gehenden Schiffe entfielen

Jahr	einkommend	ausgehend	Jahr	einkommend	ausgehend
1913....	92 %	71 %	1920....	82 %	74 %
1919....	84 „	38 „	1921....	87 „	71 „

des gesamten Verkehrsschiffsraumes. Das vergangene Jahr hat demnach auch hierin eine weitere Annäherung an den Vorkriegszustand gebracht.

Über den Anteil der verschiedenen Flaggen am hamburgischen Seeverkehr unterrichtet folgende Aufstellung:

Bezeichnung der Flagge	Angelkommen:						Abgefahren:					
	1913 ¹⁾		1920 ¹⁾		1921 ²⁾		1913 ¹⁾		1920 ¹⁾		1921 ²⁾	
	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.	Schiffe	1000 R. T.
Deutsche	10 341	8 637	3302	1082	4479	1896	11 523	8782	3625	1099	5926	2034
Danziger	—	—	38	25	92	65	—	—	52	27	94	64
Schwedische	354	164	28	50	103	143	420	179	27	51	96	135
Norwegische	593	405	201	212	321	420	611	417	186	198	315	391
Dänische	530	158	111	98	332	314	631	188	118	101	333	298
Britische	3 501	4 096	614	952	1589	2982	3 524	4114	604	891	1 563	2 916
Niederländische	776	382	315	454	615	968	918	397	302	428	635	957
Belgische	33	46	51	57	33	51	37	52	50	57	36	57
Französische	132	120	97	172	171	340	129	112	99	166	169	341
Spanische	32	43	30	62	37	93	35	45	29	58	37	90
Portugiesische	—	—	6	16	41	79	—	—	6	16	38	71
Italienische	5	11	19	41	36	82	8	16	17	36	37	85
Nordamerikani-												
sche (V. St. v. A.)	1	3	276	1008	407	1588	1	3	273	1021	415	1616
Japanische	—	—	48	173	61	242	—	—	45	163	61	239
Andere	129	177	55	77	84	158	148	191	45	64	87	149
Zusammen..	16 427	14 242	5191	4509	8401	9421	17 985	14 496	5478	4376	9842	9443

1) Einschließlich des Hochseefischereiverkehrs. 2) Ohne den Hochseefischereiverkehr.

Die Veränderungen in den Anteilsquoten der verschiedenen Flaggen, die sich während des letzten Jahres vollzogen haben, sind recht beträchtlich. An die führende Stelle im Seeverkehr des hamburgischen Hafens ist die englische Flagge getreten, die, nach der angekommenen Tonnage berechnet, ca. 32 % des Verkehrs deckte, während sie im vorhergehenden Jahre mit 21 % an dritter und 1913 mit 29 % an zweiter Stelle stand. Ihr folgt die heimische Flagge mit einem Anteil von 20 % des Gesamtverkehrs. Daß sie den zweiten Platz einzunehmen vermag, ist vornehmlich auf den Küstenverkehr mit seinen häufigen Ankünften und Abfahrten zurückzuführen. Der wachsende Durchschnittsraumgehalt der Schiffe, der von 327 auf 423 Netto R. T. gestiegen ist, läßt indessen erkennen, daß dank des beträchtlichen Zuwachses an größeren seegehenden Schiffen, den die wiedererstehende deutsche Handelsflotte im vergangenen Jahre erfahren hat, auch die große Überseefahrt unter deutscher Flagge wieder zunehmenden Anteil am Hamburger Verkehr gewinnt. Vor dem Kriege deckte die deutsche Flagge volle zwei Drittel des Gesamtverkehrs; der durchschnittliche Nettoraum-

gehalt der deutschen Schiffe stellte sich damals auf 796 Registertons. Den dritten Platz in der Reihe der Flaggen nimmt die amerikanische ein, sie wehte über etwa 17 % des letzten Jahresverkehrs.

Mit Ausnahme der belgischen haben sämtliche Flaggen ihre Verkehrstonnage vergrößert. In etwa gleichem Maße wie der Gesamtverkehr ist der Verkehr der norwegischen, niederländischen, französischen und italienischen Schiffe gewachsen, stärker hat der britische, dänische, schwedische, portugiesische und Danziger, geringer der deutsche, amerikanische, japanische und spanische Schiffsraum zugenommen.

Vergleicht man die Verkehrstonnage der einzelnen Flaggen mit ihrem Vorkriegsumfang, so zeigt sich, daß, abgesehen von den deutschen, britischen und schwedischen Schiffen, alle anderen Nationalitäten ihre damalige Räumte nicht nur wieder erreicht, sondern zum Teil sogar recht beträchtlich überschritten haben. Nachkriegerscheinungen sind im Verkehr des Hamburger Hafens die amerikanischen, japanischen und portugiesischen Schiffe, von denen die ersteren im Jahre 1913 nur mit

einer Räumte von 3000 t, die beiden letzten überhaupt nicht vertreten waren. Weit umfangreicher als vor dem Kriege ist insbesondere die dänische, niederländische, französische, spanische und italienische Verkehrstonnage.

Nach Herkunfts- und Bestimmungsländern gliederte sich der Hamburger Seeverkehr wie folgt:

Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer (Verkehrsgebiete)	Angekommen:						Abgegangen:					
	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1913	1920
Deutsche Häfen	4455	1245	1067	349	1623	692	5077	1305	1209	351	1651	688
Nord-Europa	2816	929	1415	538	2479	918	3620	1075	1731	656	4079	1086
Großbritannien und Irland	3479	3249	710	633	1331	1130	4769	4757	713	677	1608	1993
Niederlande und Belgien	726	654	735	623	773	681	701	682	485	265	641	721
Frankreich-Spanien, Portugal Azoren	547	463	230	267	346	269	429	317	200	191	364	392
Italien, Oesterreich-Ungarn, Griechenland, Europäische Türkei	103	147	52	54	101	113	131	169	59	55	90	76
Bulgarien, Rumänien, Europäisches Rußland am Schwarzen Meere	227	535	15	21	75	121	48	89	22	35	72	107
Europa zusammen	12853	7220	4224	2485	6728	3924	14775	8394	4419	2230	8505	5063
Britisch-Nordamerika am Atlantischen Meere	22	57	10	37	82	258	23	68	10	27	28	90
Vereinigte Staaten am Atlantischen Meere	451	2143	273	1061	553	2112	355	1856	281	1041	443	1782
Westindien, Mexiko, Panama, Kolumbien, Venezuela	166	351	12	18	46	88	152	356	79	115	91	154
Brasilien	119	339	38	101	73	199	189	438	39	84	54	138
Argentinien und Uruguay	268	905	101	300	215	642	122	557	57	183	142	457
Süd Georgien und Süd Shetland-Inseln	3	7	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—
Amerikas Westküste	186	528	28	102	96	340	167	475	33	111	106	342
Afrika am Mittelländischen Meere	64	89	15	22	56	61	37	49	4	4	43	43
Afrika am Atlantischen Meere	305	560	11	15	101	194	274	527	27	44	97	176
Afrika am Indischen Meere, einschließlich Britisch-Südafrika	116	476	4	14	62	200	138	543	27	88	77	281
Asien am Mittelländ. und Schwarzen Meere	104	202	5	6	35	37	66	121	7	10	31	48
Arabien und Persien	8	22	—	—	—	—	13	36	—	—	—	—
Ostindien mit den indischen Inseln	245	744	49	176	252	876	162	524	69	245	126	478
China, Japan u. Rußland am Stillen Meere	76	281	38	149	80	337	100	337	43	168	86	347
Australien mit den Inseln im Stillen Meere	87	261	—	—	41	152	53	156	1	3	13	44
Außereuropäische Länder zusammen	2220	6965	584	2001	1673	5497	1852	6045	677	2123	1337	4330
Im ganzen	15073	14185	4808	4486	8401	9421	16627	14439	5096	4353	9842	9143
Außerdem Hochseefischerei	1354	57	383	23	?	?	1358	57	382	23	?	?

Was bei einem Vergleich mit dem Vorjahr zunächst auffällt, ist die verhältnismäßig stärkere Zunahme des außereuropäischen Verkehrs. Diese Entwicklung tritt noch schärfer hervor, wenn man auch die Vorkriegsziffern mit heranzieht. Während im Jahre 1913 der europäische Verkehr sowohl einkommend wie ausgehend beträchtlich über den außereuropäischen hinausragte, weist er heute nur noch ausgehend ein geringes Mehr, einkommend dagegen ein recht erhebliches Weniger auf. Von den europäischen Ländern steht vorerst nur Nordeuropa sowie Holland und Belgien mit Hamburg in einem Schiffsverkehr, der an Lebhaftigkeit nicht hinter dem der Vorkriegszeit zurückbleibt. Das gleiche trifft für mehrere Richtungen des außereuropäischen Verkehrs zu. Zwischen Hamburg und Vorderindien, Niederländisch-Indien, Ostasien, Britisch-Nordamerika fuhr im vergangenen Jahre eine größere Tonnage als im Jahre 1913. Auch der Verkehr mit den Vereinigten Staaten hat seinen früheren Umfang nahezu wieder erreicht.

Einen Vergleich zwischen dem Seeverkehr Hamburgs und dem seiner nächsten kontinentalen Konkurrenzhäfen Antwerpen und Rotterdam ermöglicht die folgende Tabelle, die den einkommenden Verkehr der drei Häfen in den einzelnen Monaten des vergangenen Jahres wiedergibt:

	Hamburg Netto Reg.-T.	Antwerpen *) Netto Reg.-T.	Rotterdam Netto Reg.-T.
Januar	655 447	899 071	877 120
Februar	672 778	823 188	826 571
März	657 352	824 426	824 351
April	653 297	877 312	974 563
Mai	643 921	994 035	876 980
Juni	588 444	947 262	987 927
Juli	887 588	926 387	960 929
August	955 220	930 827	971 998
September	1 017 738	934 645	972 015
Oktober	1 046 570	1 003 836	943 448
November	881 277	869 265	867 445
Dezember	873 169	1 002 841	791 302

1921	9 532 801	11 033 125	10 874 629
1920	4 537 331	9 230 057	7 609 777
1913	14 185 496	ca. 12 022 000	ca. 13 047 000

*) Um die Antwerpener Statistik, der eine günstigere Methode der Anschreibung zugrunde liegt, mit der der beiden anderen Häfen vergleichbar zu machen, ist eine Reduktion von etwa 15 % auf die dort angeschriebene Dampferäume nötig. Sie ist bei den oben angegebenen Ziffern durchgeführt.

Es zeigt sich, daß bisher keiner der drei Häfen seinen Vorkriegsverkehr wieder erreicht hat. Während des letzten Jahres hat Hamburg die stärkste Zunahme erfahren. Es sind hier 4 995 470 Netto R. T. mehr als im Vorjahr angekommen, während Rotterdam 3 829 081, Antwerpen 1 803 038 Netto R. T. mehr aufzuweisen haben. Der größere Verkehrszuwachs Hamburgs ist zu einem beträchtlichen Teil der Anziehungskraft seiner in den Valutaverhältnissen begründeten billigeren Umschlagskosten und Frachtraten zuzuschreiben, die zum Beispiel bewirkten, daß italienische nach Argentinien bestimmte Güter nicht über Genua, sondern über Hamburg verschifft wurden, oder daß gewisse überseeische Produkte, die früher ihren Stapelplatz in britischen Häfen hatten, nunmehr ihren Weg nach der Elbe nahmen, um von hier weiter über den Kontinent verteilt zu werden. Daß diese Anziehungskraft sich in dem Maße verringern muß, in dem hier die Erhöhung aller Umschlags- und sonstigen Hafenkosten fortschreitet und die Unsicherheit des Güterverkehrs über Hamburg durch Gütersperren und Verkehrsstreiks zunimmt, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Wenn, wie der Präsident der Hamburger Handelskammer kürzlich ausführte, die Gütersperren in letzter Zeit bereits zur Folge gehabt haben, daß dreiviertel der Lademengen, die sonst nach Hamburg gekommen wären, an ausländische Schiffe übergegangen sind und die ausländischen Warenbesteller beginnen, ihre Aufträge nach Holland zu vergeben, weil ihnen die deutschen Seehäfen nicht mehr die Gewähr prompter Verladung bieten, so wird man der künftigen Entwicklung des Hamburger Seeverkehrs nicht ohne schwere Bedenken entgehen können.

August Kaegbein

Die indische Revolution I

Auf vier tönernen Füßen ruht der Koloß des britischen Weltreichs: Irland, Südafrika, Ägypten und Indien. Devalera, Smuts, Zaghül Pascha und Gandhi sind die führenden Männer bei dem Kampfe um die Gewährung der politischen Rechte gegen das Mutterland. Irland und die südafrikanische Union haben das Maß der Selbständigkeit erreicht, dessen sie vorläufig zu bedürfen glauben. Während Devalera an dem Übermaß seiner Forderungen gescheitert ist und maßvolleren Vorkämpfen hat Platz machen müssen, begnügt sich Smuts, zweifellos einer der größten Staatsmänner unserer Zeit, mit dem erreichten Maß von Unabhängigkeit und überläßt das weitere der Zukunft, da rassenpolitische und wirtschaftliche Fragen zurzeit seiner ganzen Aufmerksamkeit und Tatkraft bedürfen. Ägypten und Indien befinden sich seit dem Kriege in voller Gärung und stehen zurzeit unter dem Zeichen der Reaktion. Zaghül ist verhaftet. Gandhi ist frei. „Man kann mit Bajonetten alles machen, nur nicht sich darauf setzen,“ sagt ein englisches Sprichwort.

Das ernstere Problem ist das indische. Denn um Indiens willen ist vor der Erbauung des Suezkanals Südafrika, nach seiner Eröffnung Ägypten britisch geworden. Allerdings ist jenes längst Selbstzweck des britischen Imperialismus geworden, dieses auf dem Wege dazu. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach einem Verlust Indiens Ägypten nicht entfernt mehr denselben, jedenfalls nicht mehr lebenswichtigen Wert für das britische Weltreich haben würde.

Der Weltkrieg hat gezeigt, welche Bedeutung Indien und deshalb die Beherrschung des Seeweges dorthin für England hat. Und deshalb ist Großbritannien in die außerordentlich schwierige Lage gekommen, daß es eben wegen der Erfahrungen des Weltkrieges beiden Ländern die als Belohnung für die Hilfeleistung und als moralisches Ziel seines Kriegs hingestellten Vorteile glaubt vorenthalten zu müssen: die Freiheit der unterdrückten Nationalitäten.

Die Bedeutung Indiens für England hat Sten Konow¹⁾ in einer wertvollen Schrift 1919 behandelt. Nach ihm hat der Krieg gezeigt, daß es für England von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. Ermöglichte es doch, als noch kein nennenswertes englisches Heer bestand, allein die Kriegführung — und nicht nur in Ostafrika und Mesopotamien —, stellte es doch 1917 285 000, 1918 440 000 Mann ins Feld; ja es führte auch die Finanzierung verschiedener Kriegsunternehmen durch, gab einen Kriegsbeitrag von 100 Mill. £ und stellte seine Landwirtschaft und seine Industrie in den Dienst der Kriegführung. „Indien müsse alte Kleider tragen,“ sagten damals die „Times“, „damit Europa nicht verhungere.“

Aber schon vor dem Kriege war Indien das wichtigste Fundament der britischen Volkswirtschaft gewesen. Ein Fünftel bis ein Viertel des gesamten im Auslande angelegten britischen Kapitals arbeitete in Indien: 656 Mill. £. Dabei hatte der indische Staat die Garantie übernommen, soweit es sich um Anleihen (200 Mill. £) oder in öffentlichen Arbeiten — Eisenbahnen, Kanälen, Bewässerungsanlagen — angelegte Werte handelte. Die Finanz- und Zollpolitik wurde rücksichtslos nach britischen, nicht indischen Interessen gehandhabt. Jene führte dazu, daß — ähnlich wie in Rußland — ein unterernährtes Volk einen Teil seines Nahrungsbedarfs ausführen mußte, um die Anleihen zu verzinsen, diese verhinderte im Interesse von Lancashire das Aufkommen einer auch nur dem Inlandsbedarf genügenden Baumwollindustrie, obwohl Rohstoffe und Arbeitskräfte im Übermaß zu Gebote standen. Diese

Arbeitskräfte wurden vielmehr den umliegenden britischen Kolonien nutzbar gemacht.

Der Theorie nach trägt Indien für das Heer, das es allein von allen britischen Kolonien unterhält (in Höhe von 78 000 Engländern und 160 000 Eingeborenen) die Kosten mit Recht, weil die Armee und Flotte zum Schutze gegen Rußland da ist. Und es ist kein Zweifel, daß dies dem politisch denkenden Teil der Inder einleuchtete, die einsahen, wie viel günstiger für sie die britische als eine russische Herrschaft war. Aber inzwischen ist die russische Bedrohung weggefallen, wenigstens die mit Waffen, während die schlimmere, mit bolschewistischen Ideen, an ihre Stelle getreten ist. Dagegen aber helfen keine Soldaten. Selbst der Schutz Ägyptens wurde für indisches Interesse erklärt, dessen Kosten der Kronkolonie obliegen!

Kurz vor dem Kriege hat ein ehemaliger hoher britisch-indischer Beamter ein Buch²⁾ erscheinen lassen, in dem er sich ausführlich über den „Drain“ ausspricht, d. h. über den Teil des indischen Debets, für den es in dem betreffenden Etatsjahre keine Gegenwerte in Waren oder Geld empfängt, oder mit andern Worten über den ständigen Abfluß des indischen Nationalvermögens ins Ausland oder noch deutlicher über die Summe, die England, abgesehen von seinem Handels- und Industriegewinn, aus Indien zieht. Diese „Home Charges“ des indischen Budgets beliefen sich 1910/11 auf 19 Mill. £. Zum Verständnis muß man wissen, daß der Monatsverdienst beispielsweise eines Kunsthandwerkers 3—4 Rupie betrug, so daß der Anteil, der von einer Familie aufzubringen war, einem Monatseinkommen entspricht! Sir Theodore zieht allerdings von diesen 19 Mill. die 11 Mill. für den Schuldendienst ab, so daß nur 8 Mill. £ reines „Political Drain“ sind, d. h. Geldabfluß, der auf die politische Verbindung Indiens mit England beruht, z. B. Heimatszahlungen für Heer und Flotte 1,1 Mill., für Pensionen 4,5 Mill., für die Verwaltung 0,4 Mill. Bemerkt sei hier gleich, daß die Gesamtausgabe für Heer und Flotte (1920/21) 41½, für die Verwaltung 28¼ Mill. £ betragen bei einem Budget von 136,4 Mill. £. Die Schulden betrugen 378 Mill. £. Die Belastung beträgt also etwa jährlich 5 Rupie pro Kopf, oder 20 Rupie pro Familie und die Schuldenlast etwa 16 Rupie pro Kopf.

In dem Etat steht ein Posten von 1 Mill. £ zu Bekämpfung der Hungersnot. Aus anderer Quelle³⁾ ist ersichtlich, daß 1918 7 Mill. Menschen der Grippe erlagen, d. h. fast ein Vierzigstel der Bevölkerung, eine Zahl, die nur aus der chronischen Unterernährung erklärlich ist. 1918 und 1919 brachte Hungersnot infolge von Regenmangel: 32 Mill. sind im Sommer 1919 dem Hunger erlegen, während 150 Mill. darben. Das ist mehr als ein Zehntel bzw. die Hälfte der Bevölkerung! Was will diesem Elend gegenüber 1 Mill. £ besagen.

Es fragt sich, ob und inwieweit diese wirtschaftlichen Mißstände zu der Erregung in Indien beigetragen haben, oder ob ihr rein politische Ursachen zugrunde liegen. Von der Beantwortung dieser Frage wird es abhängen, ob und mit welchen Mitteln England in der Lage sein wird, der Unruhen durch Reformen Herr zu werden. Über den Nationalismus in Indien gibt Lothrop Stoddard in seinem 1921 erschienenen Buche³⁾ ein ausgezeichnetes Kapitel. Indien war bis vor kurzem lediglich ein geographischer und allenfalls periodenweise auch ein politischer Begriff. Die indische Bevölkerung zählt viele Rassen, die durch Abstammung, Sprache, Kultur und Glauben differenzierter sind als die Völker Europas, als Norweger und Sizilianer, als Basken und Finnen. Es hat sie

¹⁾ Hamburger Forschungen, bei Georg Westermann.

²⁾ Sir Theodore Morison, *The Economic Transition in India*; London 1911.

³⁾ Lothrop Stoddard, *The New World of Islam*, London 1921.

aber weder zu einer nationalen Einheit zusammenzufassen vermocht wie China, noch zu Nationalvölkern zu entwickeln wie Europa. Statt dessen hat das Kastensystem, das die arische Herrschicht der ersten Eroberer zwischen sich und der beherrschten Schicht der Urbewohner errichtete, die Bevölkerung in etwa 2000 Volksteile zersplittert, die, wie ein guter Kenner¹⁾ sagt, so wenig miteinander gemein haben, wie die durch Gitter voneinander getrennten Tierarten in einem zoologischen Garten. Das ist wichtig und muß bei der Betrachtung des indischen Nationalismus im Auge behalten werden. Die islamischen Eroberer haben zuerst ein Indien als politische Einheit geschaffen. Ihr schneller Erfolg beruhte zum großen Teil darauf, daß sie das islamische Prinzip der Brüderlichkeit aller Gläubigen an die Stelle des kastenmäßigen Abschlusses setzten. Deshalb fielen der Mohammedanisierung insbesondere die niederen Kasten zu. Aber die religiöse Spaltung, die der Islam brachte, machte diesen Ausgleich wieder wett und mehr als das. Heute zählt Indien ein Fünftel Mohammedaner, während den Rest im wesentlichen die Anhänger der alten Hindureligion ausmachen. Mit dem Zerfall des Mogulreiches fiel Indien politisch wieder auseinander und erst die britische Herrschaft hat es wieder zu einem Ganzen zusammengeschweißt. Ein Kenner wie Meredith Townsend charakterisiert diese wie folgt: „Die Engländer glauben, daß sie Indien noch viele Jahrhunderte oder gar für immer beherrschen werden. Ich bin anderer Meinung und glaube sogar, daß das Kaiserreich, wie es eines Tages kam, eines Nachts verschwinden wird. Über dieser unfabaren Menschenmasse erhebt sich, alles regierend, alles schützend, alles steuernd das, was wir das „Empire“ nennen, eine Körperschaft von knapp 1500 Männern, teils durch Examina auserlesen, teils kooptiert, die sich schützt, indem sie vermöge ihrer Verwaltungstätigkeit den Sold für die winzige Besatzung von 65 000 Weißen aufbringt, ein Fünftel der Stärke von Roms Legionen, obwohl die Beherrschten doppelt so zahlreich sind, wie die Untertanen Roms waren. Diese Körperschaft und diese Garnison bilden das „Indian Empire“. Sonst nichts. Nimm diese 1500 Männer und diese Garnison hinweg, so ist kein Empire mehr da. Der Aufbau ist verschwunden, und das farbige Indien erhebt sich an seiner Stelle, unverändert und unveränderlich. Denn in Indien gibt es keine weiße Rasse, ja nicht einmal eine weiße Ansiedlerschaft, nein, nicht einen einzigen weißen Mann, der dann zu bleiben beabsichtigen könnte. Es gibt keine weißen Diener, keine weißen Stallburschen, keinen weißen Polizisten oder Briefträger. Es gibt dann überhaupt nichts Weißes mehr. Wenn der braune Mann für eine einzige Woche die Arbeit einstellt, dann stürzt das „Empire“ zusammen wie ein Kartenhaus und jedes einzelne Mitglied der herrschenden Körperschaft würde sich in einen hungernden Gefangenen im eigenen Hause verwandeln; er könnte sich weder aus dem Hause begeben, noch sich beköstigen, noch sich mit Wasser versorgen.“ Dies Bild kennzeichnet die Lage treffend und läßt ahnen, welche ungeheure Gefahr in der Non-Cooperation-Bewegung liegt.

Es ist das tragische Gesetz jeder Kolonisation durch eine Kulturmacht, daß das Beste, was sie gibt, zur furchtbarsten Waffe gegen sie selbst wird. Vielleicht liegt sogar ein allgemeingeschichtliches Gesetz vor, das nur in der Kolonialgeschichte am deutlichsten und ungehemmtesten in die Erscheinung tritt. Politische Revolutionen setzen in der modernen Geschichte immer eine gewisse Volksbildung voraus. Denn politische Unzufriedenheit ist ein Ergebnis politischen Interesses und das ist ohne eine aufgeklärte Volksmasse nicht denkbar.

Die Pax Britannica gab den Indern Muße und Gelegenheit zur Bildung. Allerdings waren es auch 1920/21 nur 3,36 vom Hundert der Bevölkerung, die Unterricht erhielten. Aber der Prozentsatz war doch groß genug, eine gebildete Schicht aufkommen zu lassen, die „Intelligentsia“, die das Geheimnis der Erfolge ihres Lehrmeisters in zwei Begriffen sah: Freiheit und Selbstverwaltung.

Die Ideenverbindung lag, namentlich für Halbgebildete, nahe, daß den Indern nur dieses beides fehlte, um es selbst ebenso gut und besser zu machen, als der „Raj“ oder „Sahib“.

Das erste Zeichen, daß sich ein indisches Nationalbewußtsein gebildet und organisiert hatte, war der Indische Nationalkongreß von 1885. Bald darauf setzte die Periode der großen wirtschaftlichen Bahnbauten ein, denen Indien die Umformung seines Wirtschaftslebens verdankt; es wiederholte sich dort in zwei kurzen Jahrzehnten derselbe Prozeß, den Europa in Jahrhunderten durchgemacht hatte: die Verdrängung der ländlichen Naturalwirtschaft durch die Geldwirtschaft, die Umwandlung der Pächter in Grundeigentümer, die Arbeitsteilung zwischen Land und Stadt und die Konzentrierung der Industrie in den Städten.²⁾ Damals trat ein Zustand wirtschaftlicher Unrast ein, eine Wanderung bisher an die Scholle gefesselter Kräfte, und eine Ausnutzung der neuen Verkehrswege durch die politisch Interessierten zum gegenseitigen Gedankenaustausch, zur Befruchtung der Massen mit ihren Ideen und zu umfassender Organisation der Gleichstrebenden.

Schon um die Jahrhundertwende gesellte sich zu der unzufriedenen Intelligentsia eine neue, anders fundamentierte Gefolgschaft. Nicht mehr die von der westlichen Zivilisation importierten Ideen erschienen diesen nachahmenswert, sondern die die ganze Welt umwogende nationalistische Welle, die das Heil in den vergessenen Kulturgütern der eigenen Vergangenheit suchte, gelangte nach Indien. Rückkehr zur goldenen Zeit des Brahmanismus hieß die Parole, unter der eine neue von Brahminen geleitete Bewegung sich mit der der Intelligentsia vereinigte unter dem Kampfruf „Bande mataram“ (Heil dir, Mutterland).

Die Brahminen lieferten die ersten großen Führer der Bewegung. Der Bengale Tilak hatte eine vollkommene Erziehung nach den Grundsätzen westlicher Zivilisation erhalten, wurde aber ihr erbittertster Gegner. Seine Wirksamkeit war tiefgreifend und führte zu politischen Morden und Aufständen. Seine zahlreichen, teils englisch, teils in den indischen Mundarten geschriebenen Organe führten eine Sprache, wie sie nur unter englischer Herrschaft geduldet wird: „Revolution ist der einzige Weg, auf dem ein versklavtes Volk sich retten kann. Wenn Ihr im Leben nicht Männer sein dürft, so zeigt Euch als solche im Tode! Wie Ihr leben müßt, schreiben Euch Fremde vor, aber wie Ihr sterben wollt, hängt lediglich von Euch selbst ab.“ — „Bereitet Euch in jedem Hause auf die große Revolution vor. Die Handvoll Polizisten und Soldaten ist nicht instand dem brandenden Ozean der Revolution standzuhalten. Keine Furcht! Heldenblut wird den Boden Hindustans fruchtbar machen. Schwimmt mit ganzer Kraft durch den Ozean von Blut.“ — „Politischer Mord ist kein Verbrechen, es ist defensiv gebrauchte Gewalt gegen offensiv gebrauchte Gewalt.“ — „Als Abonnementspreis nehmen wir nur den Kopf eines Europäers in Zahlung.“ — „Auch die weiblichen Teufel müssen gemordet werden, damit das Höllengeschlecht von der Erde vertilgt wird.“ Der Mörder eines hohen Beamten gab zu: Protokoll: „Arm an Geld und Gaben, habe ich nichts meinem Mutterlande zu opfern gehabt als mein Blut, und so habe ich es hingegeben. Wir Indier sollten zurzeit nur eines lernen:

¹⁾ Sir Bampfylde Fuller, *Studies of Indian Life and Sentiment*, London 1910.

²⁾ Morison l. c.

zu sterben. Denn der Krieg zwischen England und Indien wird dauern, solange es eine indische und angelsächsische Rasse gibt.“⁶⁾

Solchen unerhörten Aufforderungen zur Revolution gegenüber griff die Regierung endlich zu dem Doppelmittel: Unterdrückung und Reform. Der Eingeborenenpresse wurde der Maulkorb angelegt, die Missetäter wurden festgesetzt, gehängt oder deportiert.

Die Mehrzahl der gebildeten Inder hatte den Paroxysmus der Extremisten nie gebilligt. Mit ihrer Zustimmung und Hilfe gewährte der liberale Minister John Morley 1909 die Indian Councils Act, die ein beschränktes Wahlrecht zu den gesetzgebenden Körperschaften verlieh. Die besänftigenden Folgen traten bald ein und 1911 — das Jahr der Indienreise des Königs Georg und des deutschen Kronprinzen — bedeutete die Stille nach dem Sturm.

Eine neue Revolutionswelle brachte der große Krieg. Schon der russisch-japanische Krieg hatte die Gemüter des revolutionären Indiens entflammt und wesentlich beigetragen zu der Stimmung, die die Verbrechen der Jahre 1905—1909 gezeitigt hatte. Man kann sich den Eindruck, den dieser erste Sieg eines asiatischen Volkes über Europäer auf die Asiaten machte, vorstellen, wenn man folgende Schilderung der Ankunft der ersten Transporte russischer Gefangener in Japan durch einen französischen Zeitungsmann liest:⁷⁾ „Welch ein Triumph, welche eine Revanche für die kleinen Japaner, diese riesigen Prachtkerle, die ihnen nicht Rußland, sondern das verhaßte Europa repräsentierten, in ihrer Erniedrigung zu sehen. Dieses in seiner Einfachheit so tragisch wirkende Schauspiel, dieser gramvolle Vorbeimarsch vor einer jauchzenden Menge, diese Weißen, besiegt und gefangen einherschreitend durch die Reihen triumphierender Gelber, — das war nicht Rußland, von Japan geschlagen, das war nicht die Niederlage eines Volkes durch ein anderes; das war etwas neues, ungeheueres, vorbedeutungsvolles: es war der Sieg einer Welt über eine andere, es war die Rache, die Jahrhunderte von Schmach für Asien auslöschte, es war die erwachende Hoffnung der orientalischen Völker. Das versammelte gelbe Volk fühlte es instinktiv und die Angehörigen anderer asiatischer Stämme, die zufällig dabei waren, nahmen Teil an dem Triumph.“ Das zweitemal, als Japan weiße Gefangene sah, waren es Deutsche! Und das war Englands Schuld.⁸⁾ Der Kampf um Kiautschou gab dem Weltkrieg von vornherein einen rassenpolitischen Anstrich und gewann ihm das Interesse der ganzen farbigen Welt. Sein Verlauf brachte dann die welthistorische Katastrophe des Zusammenbruchs der Solidarität der weißen Rassen, über die in einem besonderen Aufsatz zu sprechen sein wird. Lange Zeit wurde Japan bestürmt durch Bitten, mit seinem Heere in Europa einzugreifen. Und erniedrigender fast als die Bitte war die

Ablehnung des schlaun Gelben, der sein Interesse richtig darin erkannte, daß die europäischen Völker sich möglichst bis zum letzten Mann abschlachteten. Dann kamen als „Retter der Zivilisation“ die Hunderttausende aus Indien und Afrika nach Flandern und an die Somme, und damit das Ende eines geschichtlichen Zeitalters: die seit 1500 ununterbrochen fortschreitende Besiñnahme der Welt durch die Europäer und die unbestrittene Vormacht der weißen Rasse in der Welt war vorüber.

Wie immer bei Koalitionskriegen hatte ausschließlich jeder Teilnehmer die Überzeugung, daß er allein die gemeinsame Sache gerettet hatte. Hätte Belgien nicht solange widerstanden, dann wäre der Krieg verloren gewesen, hätte Frankreich nicht an der Marne gesiegt . . ., hätte England nicht vier Millionen aufgestellt und die Blockade durchgeführt . . ., hätten die Vereinigten Staaten nicht im letzten Augenblick mit neuen Millionen eingegriffen . . . usw. Und so kann man es auch den Senegalesen und Indern nicht verdenken, wenn sie sich als alleinige Retter Frankreichs, Englands und damit der Welt und der Zivilisation fühlen und preisen.

Man muß es selbst erlebt haben, welches unbestrittene Prestige der Weiße vor dem Krieg in Afrika und Indien gehabt hat, um zu verstehen, was das bedeutet. Eine Welt entthronter, und dazu teils gönnerhaft bemitleideter, teils bespöttelter Halbgötter ist das Ergebnis für den Orient.

In Indien lebten alle Wünsche und Forderungen wieder auf. Aber jetzt wurden sie als Forderungen für eine Hilfe, als Schuld für eine Leistung aufgestellt. Auch die Gemäßigten gingen viel weiter als je vorher.

Um die bedrohliche Situation zu retten, kam 1917 der Staatssekretär für Indien, Mr. Montagu, selbst nach Delhi, um im Einvernehmen mit dem Vizekönig Lord Chelmsford die Frage der indischen Verfassung zu regeln. 1918 lag das Ergebnis der Beratungen vor. Eine Doppelregierung (Diarchy) wurde bei den Provinzialverwaltungen vorgesehn, indem die Verantwortung der Regierung geteilt wurde zwischen dem Governor in Council und Ministern, die von den Guverneuren aus den gewählten Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften ernannt wurden. Auch dem Generalgouverneur (Vizekönig) stehen zwei Kammern zur Seite, denen auch das Budget zur Beratung vorzulegen ist. Indes hat der Generalgouverneur „in cases of emergency“ das Recht, nicht bewilligte Ausgaben anzuweisen. Die Diarchy ist nicht auf die Zentralregierung ausgedehnt.⁹⁾ Die gesetzgebenden Körperschaften wurden auf einem umfangreichen Wahlrecht basiert und erhielten weitergehende Vollmachten als zuvor. Statt beratender erhielten sie beschließende Stimme. Dazu wurde ausdrücklich bekanntgegeben, daß diese Rechte erweitert werden sollten in dem Maße, in dem die Inder lernen würden, davon Gebrauch zu machen.

Diese Montagu-Chelmsford-Vorschläge wurden 1919 Gesetz.

Hans Zacher

Deutsche Steuer-Rundschau

Die Einkommensteuer nach dem Gesetz vom 20. 12. 21*)

E. Steuerermäßigungen und Abzüge

([a] [b] [c] [d] [e] [f] §§ 26, 44, 46)

I. Härteparagrah.

Die Einkommensteuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen:

*) Schluß aus Nr. 5.

bisher
für jede zu seiner Haushaltung zählende, nicht selbständig zu veranlagende Person: um 120 M, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 60 000 M beträgt,

nach dem Gesetz vom 20. 12. 21
und für seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau um 240 M, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 50 000 M beträgt,

um 60 *M*, wenn das steuerbare Einkommen mehr als 60 000 *M*, aber nicht mehr als 100 000 *M* beträgt.

Abweichend hiervon konnten bei einem Einkommen bis zu 24 000 *M* für jedes minderjährige, nicht selbständig zu veranlagende Kind 180 *M* abgezogen werden;

Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlass der Steuer berücksichtigt werden, und zwar

bisher	nach d. Gesetz v. 20. 12. 21
bei einem steuerbaren Einkommen bis 30 000 <i>M</i> ,	bei einem steuerbaren Einkommen bis zu 80 000 <i>M</i> .

(Näheres siehe [a], [k], § 26 und [i].)

Unter gewissen Voraussetzungen wird bei besonderer Hilfsbedürftigkeit des Steuerpflichtigen die entrichtete Kapitalertragssteuer ganz oder teilweise in Abzug gebracht, und zwar bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 10 000 *M* mit 100 %, bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 20 000 *M* mit 50 % ([k] § 44). Die Grenzen sind hier durch das neue Gesetz ebenfalls der gesunkenen Markwährung angepaßt worden. Nach dem alten Gesetz ([c] § 44) fand eine staffelweise Anrechnung von 10, 20, 30—100 % statt, je nachdem das Einkommen über 5000, 6000, 7000 bis 14 000 *M* nicht hinausging.

II. Steuerabzug vom Arbeitslohn

([k], [l], [m], [f] § 45, § 46)

Hierüber siehe den Abschnitt G.

F. Veranlagung (siehe [a], [c], §§ 16, 17 u. [a], [c], [k], §§ 29, 30)

I. Zusammenveranlagung

Frauen und minderjährige Kinder werden im allgemeinen mit dem Haushaltsvorstand zusammen zur Einkommensteuer veranlagt, beziehen sie jedoch selbständiges Arbeitseinkommen, und zwar die Frau aus einem dem Ehemann fremden Betriebe, so werden sie selbständig veranlagt. Haushaltsvorstand und Kinder haften dann gesamtschuldnerisch für die Steuern.

II. Veranlagungszeitraum

bisher	Nach d. Gesetz v. 20. 12. 21
Die Veranlagung erfolgte bisher für ein Rechnungsjahr nach dem Einkommen in dem Kalenderjahr, dessen Ende in das Rechnungsjahr fiel.	Die Veranlagung erfolgt jetzt nach dem steuerbaren Einkommen, das der Steuerpflichtige während der Dauer seiner Steuerpflicht in diesem Kalenderjahr bezogen hat.

Bei einer nicht während des ganzen Veranlagungszeitraumes bestehenden Steuerpflicht erfolgt die Veranlagung nur für die Dauer des Einkommensbezuges, gleichzeitig ermäßigen sich aber pro rata dieser Dauer die Abzüge für den Steuerpflichtigen und seine Angehörigen.

Gleichzeitig mit der neuen Regelung des § 29 ist § 30 über die vorläufige und endgültige Steuerschuld in Fortfall gekommen und § 42 verändert worden. Nach § 42 ist die Steuerschuld vierteljährlich im voraus zu entrichten, und zwar in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld. Erhöht sich das Einkommen in dem laufenden Kalenderjahr gegenüber dem leztjährigen um mehr als 50 000 *M*, so können die Vorauszahlungen entsprechend erhöht werden, während andererseits bei voraussichtlichem Mindereinkommen von $\frac{1}{3}$, mindestens aber 5000 *M*, der Steuerpflichtige beantragen kann, ihm den entsprechenden Teil der Steuer vorläufig zu stunden. Es ist zu erwarten, daß dies sehr bewegliche System nicht zu so vielen Rückerstattungen und Nach-

forderungen führt, wie sie die bisherige Regelung mit sich bringen mußte.

Die früher in vielen Ländern übliche Berechnung der Steuer für Kaufleute nach dem dreijährigen Durchschnitt ist in das Einkommensteuergesetz vom 29. 3. 20 nicht aufgenommen und auch jetzt nicht wieder eingeführt worden, weil in Zeiten derartiger Geldentwertung wie augenblicklich eine Durchschnittsberechnung zu großen Fehlern führen würde. Daß aber auch die jetzige Regelung mehrere Mängel aufweist, geht schon daraus hervor, daß ein Kaufmann, der im Jahre 1921 500 000 *M* verloren hat und diese 500 000 *M* im nächsten Jahre wieder einzubringen vermag, den gesamten Betrag als Gewinn des Jahres 1922 versteuern muß. Angesichts dessen wird daran zu erinnern sein, daß die Regierung bei Unbilligkeiten die Anwendung des Härteparagraphen ausdrücklich zugesichert hat.¹⁾

III. Über die Technik der Hauptveranlagung zur Wiederneu- und Nachveranlagung siehe [d], Abschnitt B. C., §§ 16—78 sowie die Nachträge.

G. Steuererhebung

I. Erhebung an der Quelle

Die Steuererhebung ist auf dem Prinzip aufgebaut, möglichst viel an der Quelle zu erlassen. Dies ist jedoch nur beim Arbeitseinkommen, und auch bei diesem nur bis zu einem gewissen Grade praktisch durchführbar. Hieraus erklärt sich die gesonderte und sorgfältig ausgebaute „Einkommensteuer vom Arbeitslohn“. Als Arbeitslohn gilt der Gesamtbetrag der Einkünfte, die im öffentlichen oder privaten Dienste beschäftigte oder angestellte Personen aus dieser Beschäftigung oder Anstellung, gleichviel unter welcher Bezeichnung oder in welcher Form, beziehen. Aber auch Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen usw. gehören dazu. Eine erschöpfende Definition des Begriffes ist vorläufig nicht gegeben. Lediglich negativ ist er durch die Bestimmung eingegrenzt, daß zum Arbeitslohn nicht Entgelte für Lieferungen oder sonstige Leistungen gehören, die der Umsatzsteuer unterliegen. Bezeichnung und Form der Einkünfte ist für die Frage, ob es sich um Arbeitslohn handelt, ohne Belang.

Schwierigkeiten bereitete die Frage, wie die Steuerabzüge bei dieser Erhebungsart vorgenommen werden sollten. Während zunächst schlechthin 10 % abgezogen und das endgültige Ergebnis unter Berücksichtigung der abzugsfähigen Beträge von einer Nachveranlagung abhängig gemacht wurde, bestimmte [i] § 46, daß der Arbeitgeber bereits die Abzüge vorzunehmen habe und daß der von ihm einbehaltene Betrag im allgemeinen die endgültige Steuer darstellen sollte. In konsequenter Durchführung dieses Gedankens ist durch [f] § 52, bestimmt, daß der Arbeitgeber neben dem Arbeitnehmer gesamtschuldnerisch haftet. Zur Erleichterung dieses Verfahrens wurden für die Zeit vom 1. 1. 22 an Steuerbücher vorgesehen, die die notwendigen Angaben über Person und Wohnung des Arbeitnehmers und die Jahresermäßigungen zu enthalten haben. Berichtigungen des Steuerbuches und der von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt festgesetzten „Jahresgesamtermäßigungen“ sind auf Antrag unter gewissen Voraussetzungen möglich. (Näheres siehe [g]. Bezüglich der durch die neue Änderung des Einkommensteuergesetzes notwendig gewordenen Abänderungen der Steuerbücher unter Vornahme des Steuerabzuges von der ersten Lohnzahlung im Kalenderjahr 1922 siehe [e].)

¹⁾ Siehe „Das Reichseinkommensteuergesetz für die Praxis erläutert“ von Finanzrat Dr. Erlar und Rechtsanwalt Dr. Koppe, Seite 190.

Trotz der sehr differenzierten Gestaltung wird das System des Steuerabzuges in manchen Fällen zu Ungerechtigkeiten führen. Daher können auch solche Steuerpflichtige, bei denen im allgemeinen eine Veranlagung nicht stattfindet, aus besonderen Gründen eine Veranlagung beantragen (s. [f] und [k] § 49).

Stets hat auch beim Arbeitslohn eine Veranlagung stattzufinden in folgenden Fällen:

- a) wenn das Einkommen nicht nur aus Arbeitslohn, sondern auch noch aus sonstigem Einkommen besteht, und wenn die anderen Einkommensbestandteile den Betrag von 600 $\mathcal{M}$ übersteigen, dann ist die Veranlagung jedoch nur für die anderen Einkommensbestandteile vorzunehmen ([f] § 48 Abs. 2);
- b) wenn das gesamte steuerbare Einkommen den Betrag von 50 000 $\mathcal{M}$ (bisher 24 000) übersteigt. Der Steuerpflichtige hat jedoch auf seine Steuerschuld nur den Betrag zu entrichten, um den diese Steuerschuld den auf den Arbeitslohn einbehaltenen und vorschriftsmäßig verwendeten Betrag übersteigt ([f] § 48 Abs. 1).

Die oben erwähnten Steuerabzüge vom Arbeitslohn stellen sich folgendermaßen (in $\mathcal{M}$):

Bei Lohnzahlungen für:	Volle Kat.- monate		Volle Kalenderwochen		Volle Arbeitsstage		Kürzere Zeiträume	
	bisher	jetzt	bisher	jetzt	bisher	jetzt	bisher	jetzt
Arbeitnehmer.....	10	20	2,40	4,80	0,40	0,80	0,10	0,20
Ehefrau.....	10	20	2,40	4,80	0,40	0,80	0,10	0,20
minderjähriges Kind.	15	30	3,60	7,20	0,60	1,20	0,15	0,30
Zur Abgeltung der nach § 13 der E.-St.-G. zulässigen Abzüge.....	15	45	3,60	10,80	0,60	1,80	0,15	0,45

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit bezahlt, so tritt an Stelle dieser Ermäßigungen eine feste Ermäßigung von 4 %. (Näheres s. [f] und [k], § 46 sowie das Merkblatt zu [l].)

II. Bezüglich der technischen Einzelheiten der Steuererhebung siehe [g], Abschnitt D. Wichtig erscheinen hier vor allem die §§ 87 über Stundung und Teilzahlung und 92 über Verzugszinsen. Die sehr ungerechten Verzugszinsen gemäß [c] § 42 sind jedoch mit Änderung dieses § durch [k] in Fortfall gekommen.

H. Strafvorschriften [a] § 53, [c] §§ 53 a—53 f, [f] § 53 a

Steuerhinterziehung wird mit einer Geldstrafe in fünf- bis zwanzigfachen Beträge der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Strenge Bestrafung trifft ferner den, der sich gegen die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vorsätzlich vergeht und gegen den Fälscher von Steuermarken.

J. Rechtsmittel [d] Abschnitt E)

Dieser Abschnitt der Ausführungsbestimmungen zeigt enge Anlehnung an die Vorschriften der Abgabenordnung. Eine grundsätzliche Wiedergabe des Rechtsmittelverfahrens soll gelegentlich im Zusammenhang mit der Reichsabgabenordnung erfolgen. Bezüglich der speziellen Bestimmungen muß auf das Gesetz verwiesen werden.

Erwin Wiskemann

Deutschland

Chronik der Volkswirtschaft

Staatwirtschaft und Gesetzgebung

Der Reichshaushaltsplan für 1922 weist folgendes Bild auf (in Mill. $\mathcal{M}$):

I. Allgemeine Reichsverwaltung

Ordentlicher Haushalt:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Einkommen, Besitz u. Verkehrssteuern ...	71 170,8	Fortdauernde Ausg..	83 657,9
Zölle und Verbrauchssteuern.....	25 457,2	Einmalige Ausgaben..	3 050,9
Abgaben usw.	1 836,5	Überschuß — zur Ausführung d. Friedensvertrages zu verwenden	16 500,0
Verwaltungs-Einnahmen	4 784,4		16 500,0
	103 208,9		103 208,9

Außerordentlicher Haushalt:

Eigene Einnahmen....	1 849,6		
Durch Anleihe zu beschaffen.....	3 095,5	Ausgaben	4 945,1
	4 945,1		4 945,1

II. Betriebsverwaltungen

Ordentlicher Haushalt

Reichspost- und Telegraphenverwaltung:

Einnahmen	16 247,4	Fortdauernde Ausg. ..	15 926,5
		Einmalige ..	320,8
	16 247,4		16 247,4

Reichsdruckerei:

Einnahmen	499,1	Ausgaben	499,1
-----------------	-------	----------------	-------

Reichsbahn:

Einnahmen	71 998,6	Ausgaben.....	71 998,6
	88 745,1		88 745,1

Außerordentlicher Haushalt

Reichspost- und Telegraphenverwaltung:

Eigene Einnahmen ...	78,0		
Einnahmen aus Anleihe	2 454,5	Ausgaben	2 535,5
	2 535,5		2 535,5

Reichsbahn:

Eigene Einnahmen ...	65		
Einnahmen aus Anleihe	6 782,8	Ausgaben	6 789,3
	6 789,3		6 789,3

III. Ausführung des Friedensvertrages.

Überschuß der allgemeinen Reichsverwaltung	16 500,0	Ordentliche Ausgaben	147 687,2
Aus Anleihen zu beschaffen	171 031,7	Außerordentliche Ausgaben	39 844,5
	187 531,7		187 531,7

Aus den Anlagen zur deutschen Reparationsnote, die am 28. 1. in Paris überreicht wurde, geben wir folgende Daten wieder:

Ein Vergleich der Einkommensbesteuerung in Deutschland und den alliierten Ländern geht von der inneren Kaufkraft des Geldes in den betreffenden Ländern aus, unter Benutzung der Großhandelsindizes vom September. Es zeigt sich daraus, daß die „innere Kaufkraft“ von einer Mark etwa $\frac{1}{4}$ Frank und $\frac{1}{4}$ Shilling gleichzusetzen ist. Nach den Sätzen der Einkommensteuer (Tarif vom 20. 12. 21) ergibt sich nun eine Belastung eines Einkommens von 30 000 $\mathcal{M}$ mit 2220 $\mathcal{M}$ = 7,4 %, während ein entsprechendes Einkommen in Frankreich und England steuerfrei bleibt. Bei einem Einkommen von 100 000 $\mathcal{M}$ ist die Belastung in Deutschland 15,5, in England 10,5, in Frankreich 5,55 % — bei 1 Mill. $\mathcal{M}$ entsprechend 38,55, 33,4 und 25,4 %. — Bei dieser Gegenüberstellung ist aber die Vorbelastung durch die Vermögenssteuern noch nicht berücksichtigt!

Weiterhin ist ein Vergleich zwischen der Belastung des Durchschnittseinkommens vorgenommen, wobei die Schätzungen

des Völkerbundes und französischer Sachverständiger für 1921 zugrunde gelegt wurden. Für Deutschland hat man diese, um der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Nominaaleinkommen zu genügen, um $\frac{1}{4}$ erhöht. Danach ergibt sich, bei Umrechnung von Frank in Mark entsprechend der inneren Kaufkraft, ein Steueranteil am Volkseinkommen von 31,2 % in Deutschland, 14,1 % in Frankreich, wenn man die Schätzungen des Völkerbundes, bzw. 23,4 und 16,7, wenn man die Schätzungen der französischen Sachverständigen zugrunde legt. Nach Abzug der Steuerleistungen verbleibt ein Durchschnittseinkommen von 3579 $\mathcal{M}$ in Deutschland, 13 745 $\mathcal{M}$ in Frankreich — Zahlen des Völkerbundes — bzw. 5311 $\mathcal{M}$ und 11 225 $\mathcal{M}$ — Zahlen der Sachverständigen. —

Die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer für 1920 ist nahezu vollendet, die Einziehung der Beträge wird unmittelbar folgen. Die Veranlagung für 1921 wird spätestens Mitte des laufenden Jahres fertiggestellt sein, von da an ist mit einem regelmäßigen Ablauf der Veranlagung zu rechnen. Auf Grund der Veranlagung für 1920 werden in Zukunft die Vorauszahlungen auf die Steuerschuld eingefordert. —

Die Ausgaben in der Reichseisenbahnverwaltung haben die Einnahmen im Jahre 1920 um 72,9 %, im Jahre 1921 um 21 % übertroffen, im Jahre 1922 ist, wie bekannt, die Bilanzierung des Haushalts vorgesehen. — Der Etat für 1922 bringt eine Verminderung des Personalbestandes, die gegenüber den Höchstzahlen von 1919 über 12 % ausmacht. — Bei der Reichspostverwaltung betrug der Überschuß der Ausgaben über die Einnahmen in 1920 noch 63 %, in 1921 noch 36 %, 1922 soll gleichfalls das Gleichgewicht hergestellt werden.

Die Einnahmen der Reichseisenbahn im Dezember (November) haben betragen: aus dem Personen- und Gepäckverkehr 661 Mill. $\mathcal{M}$ (555 Mill.), aus dem Güterverkehr 3462 Mill. $\mathcal{M}$ (2633 Mill.), aus anderen Bezügen 206 Mill. $\mathcal{M}$ (209 Mill.), insgesamt 4329 Mill. $\mathcal{M}$ (3397 Mill.). Für April bis Dezember ist die Summe der Einnahmen 24 397 Mill., d. i. fast 99 % mehr als im Vorjahr (12 279 Mill.). Die Steigerung beträgt beim Personenverkehr 51, beim Güterverkehr 117 und bei den Einnahmen aus sonstigen Quellen 113 %.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über den Kassenbestand der Reichsbank, der im Hauptausschuß zur Annahme kam, wurde auf einen Antrag Helfferichs die Bestimmung eingefügt, daß die im Ausland als Lombardpfand lagernden Goldbestände in den Ausweisen und Bilanzen der Bank besonders namhaft gemacht werden müssen. — Reichsbankdirektor Havenstein erklärte, daß außer der Bank von England, mit der entsprechende Abmachungen bereits getroffen sind, auch andere Zentralnotenbanken als Darlehnsgeber in Frage kommen können. Nach seiner Mitteilung umfaßt der Devisenvorrat der Reichsbank zurzeit Bestände in Höhe von 75 Mill. „Goldmark“.

Der Reichsbankausweis vom 31. 1. zeigt, nach beträchtlichen Abnahmen im Umlauf der Banknoten und Darlehnskassenscheine im Laufe des Januar, wieder eine wesentliche Vermehrung, die bei Banknoten gegen die Vorwoche 3486,2 Mill., bei Darlehnskassenscheinen 34 Mill. beträgt. Danach stellt sich der Banknotenumlauf auf 115 375,8 Mill. (gegen 113,39 am 7. 1.), der Umlauf an Darlehnskassenscheinen auf 8045,5 Mill. (gegen 8233 am 7. 1.).

Wirtschaftslage

Entgegen vielfachen Voraussagen, die bereits für Januar ein wesentliches Nachlassen der industriellen Beschäftigung erwarteten, läßt sich nunmehr sagen, daß dies in dem befürchteten Umfang nicht eingetreten ist. Die Aufrechterhaltung der

Konjunktur beruht allerdings auf der weniger erfreulichen Tatsache, daß die zum Teil eingetretenen, zum Teil in Kürze erwarteten Preissteigerungen den Anlaß zu vermehrten Bestellungen abgaben. Von den Preiserhöhungen der letzten Tage ist besonders jene der Kohle wichtig, die durch Heraufsetzung der Bergarbeiterlöhne bedingt wurde. Zu den bekannten Aufschlägen auf die Syndikatspreise treten nun noch verteuert die erhöhte Kohlensteuer und die neuen Gütertarife der Bahnen hinzu, die eine Erhöhung der Verbraucherpreise um 20–25 % bedingen.

In Gefolgschaft der Kohlenpreiserhöhung treten nun auch bei allen Industrien mit starkem Kohlenverbrauch Erhöhungen ein. Für Roheisen stellen sich diese auf 88–141 $\mathcal{M}$ je Tonne, was einer Erhöhung um rund 3 % für die verschiedenen Sorten entspricht, bei Walzeisen ist die Steigerung der Verbandspreise 7 %, bei Stabeisen etwa 10 %.

Preisaufläge für Stickstoffdünger und andere chemische Produkte sind in Kürze zu erwarten. — Beim Zement treten die Preiserhöhungen, die für die Gebiete der einzelnen Syndikate größere Unterschiede aufweisen, bereits mit Wirkung vom 1. 2. an in Kraft. (Rheinisch-Westfälisches Gebiet und Süddeutschland um 95 auf 5895 bzw. 6235 $\mathcal{M}$, Süddeutschland um 260 auf 6283 $\mathcal{M}$.)

Für den Februar sind weitere Lohnerhöhungen infolge der Preiserhöhung für Umlagebrot um 75 % zu erwarten, die wegen der Beschränkung der Reichszuschüsse für die Lebensmittelverbilligung und wegen der höheren Auslandspreise (als Folge der geringeren Kaufkraft der Mark) eintritt, während eine Preiserhöhung für die Umlagelieferungen der deutschen Landwirtschaft abgelehnt wurde. Nach dieser Erhöhung stellt sich die Wochenbrotration (1900 g) auf etwa 12,25 $\mathcal{M}$ im Einzelverkauf (für die einzelnen Kommunalverbände sind die Preise etwas verschieden).

Wie die Herabminderung der inneren Kaufkraft der Mark sich auswirkt, zeigen auch die Angaben des Statistischen Reichsamtes, dessen Index für Lebenshaltungskosten vom Durchschnitt Dezember zu Durchschnitt Januar von 1550 auf 1640, d. i. um 5,3 % (gegen Januar 1921: 73,7 %) gestiegen ist. Die fortschreitende Teuerung wirkt dahin, daß der Einzelhandel vieler Zweige über unbefriedigenden Absatz klagt, der seit Mitte Dezember unverändert gering geblieben ist.

Die Verkehrslage hatte sich im zweiten Drittel des Monats gebessert, besonders im rheinisch-westfälischen Bezirk, wo infolge lebhafter Anstrengungen der Eisenbahnverwaltung — allerdings erst nach weiterer Ausdehnung von Gütersperren — die Wagenstellung endlich befriedigend geworden war und der Abbau der Gütersperren beginnen konnte. Danach verursachten die so überaus ungünstigen Wasserverhältnisse eine neue Verschlechterung, gleichzeitig erschwerte der Frost den Bahnbetrieb. So war die Lage schon wenig erfreulich, als mit Anfang Februar der Streik der Bahnbeamten allem geregelten Güterverkehr ein völliges Ende brachte.

Industrie und Bergbau

Die außerordentliche Generalversammlung der Consolidierten Alkaliwerke zu Westeregeln zeigte, daß die Aktionärsgruppe unter Herrn H. J. Herzfeld-Berlin (welcher die Aktienmehrheit von Leopoldshall besitzt) $14\frac{1}{2}$ Mill. Aktien — gegenüber $11\frac{1}{2}$ im Besitz der Verwaltungsgruppe bei einem Gesamtkapital von 44 Mill. $\mathcal{M}$ — in der Hand hat. So mußten die ursprünglichen Anträge der Verwaltung auf eine Kapitalserhöhung (38 Mill. $\mathcal{M}$ Stamm-, 1 Mill. $\mathcal{M}$ Vorzugsaktien) abgeändert werden, beschlossen wurde nur die Schaffung von 8 Mill. $\mathcal{M}$ Stammaktien, die zum Erwerbe der Kuxe von Unstrut und Hansa-Silberberg Verwendung finden. —

Um einer Überfremdung vorzubeugen, die planmäßige Aktienkäufe befürchten lassen, werden nun auch die Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall eine Kapitalserhöhung vornehmen (jetzt 53 Mill. $\mathcal{M}$ Aktienkapital), über die Einzelheiten noch ausstehen.

Aus den Mitteilungen der Verwaltung an die Generalversammlung der Scheidemandel-A.-G. ist erwähnenswert, daß das Organisationsprinzip der Gesellschaft — die Verbindung der Händlerinteressen mit denen der Fabrikation durch Übergabe von Fabrikaktien — sich weiterhin aufs beste bewährt und in den beteiligten Kreisen auch des Auslands Anklang gefunden hat. Dabei wird sowohl die Beschaffung des Rohproduktes wie auch der Vertrieb der Fertigwaren gemeinsam vorgenommen.

Die Beziehungen zu der knochenverarbeitenden Industrie des Auslands sind die denkbar besten, z. T. bestehen direkte Verbindungen, z. T. sind Abkommen über Gebietsschutz usw. getroffen. Während der letzten Zeit sind besonders die Fäden zu den osteuropäischen Ländern enger geknüpft worden, bezüglich des Wiederaufbaus des russischen Geschäfts ist ein Zusammengehen mit Polen geplant.

Für das Geschäftsjahr 1920/21 wird eine Dividende von 40 % vorgeschlagen. Die Generalversammlung genehmigte eine Kapitalserhöhung um bis 29 Mill. auf bis 50 Mill. $\mathcal{M}$.

Nach Zustimmung der beteiligten Generalversammlungen geht der deutsch bleibende Besitz der Schlesischen A.-G. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, Lipine, an die Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G. zu Beuthen über. Diese Gesellschaft wurde im November 1921 gegründet, ihr Kapital jetzt auf 20,4 Mill. $\mathcal{M}$ erhöht. Die Aktionäre der Lipiner Gesellschaft erhalten im Umtausch gegen eine alte Aktie drei junge Aktien der Bergwerks- und Hütten-A.-G.

Die Osramwerke in Berlin haben mit der General Electric Co. einen neuen Vertrag über Gebietsschutz und Austausch von Patenten und Erfahrungen auf dem gemeinsamen Fabrikationsgebiet geschlossen.

Banken, Handel, Versicherungsgesellschaften

Der Verschmelzungsplan: Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) — Nationalbank für Deutschland — ist nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“, deswegen wieder seiner Verwirklichung näher gerückt, weil die beteiligten Banken auf ein größeres Entgegenkommen des Steuerfiskus rechnen und die auch wegen des Kursrückganges jetzt billiger zu bewerkstellende Fusion bei dem zurzeit ruhigeren Geschäftsgang leichter und risikofreier als früher durchzuführen sein wird. —

Seit 1913 ist die Berliner Untergrundbahn Nord-Süd als kommunales Unternehmen im Bau, der bisher 250 Mill. $\mathcal{M}$ gekostet und die Hälfte der Strecke fertiggestellt hat. Der nördliche Teil davon (bis Friedrichstraße-Belle-Alliance-Platz) würde noch im Lauf des Jahres in Betrieb genommen werden können, wenn die weiteren Baukosten — 200 bis 250 Mill. $\mathcal{M}$ — aufgebracht würden. Darüber hinaus werden die Kosten für die Fertigstellung des Gesamtplanes auf 300—350 Mill. $\mathcal{M}$ veranschlagt.

Aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge sind Groß-Berlin bis zu 150 Mill. $\mathcal{M}$ — entweder gering verzinslich oder als Zuschuß — in Aussicht gestellt, es fehlen somit zur Vollendung noch rund 400 Mill. $\mathcal{M}$. Nach Urteil eines Verkehrssachverständigen sind aber die Rentabilitätsaussichten so gering, daß sich eine Verzinsung von 3,6 % selbst nur dann ergeben würde, wenn sowohl die bisher aufgewandten Kommunalmittel (250 Mill.) wie auch die erwarteten Staatszuschüsse (150 Mill.) zinsenlos ausgehen.

Angeichts der Finanzlage von Berlin glaubt der Magistrat, nachdem Verhandlungen mit Preußen und dem Reich zu keinem Erfolg geführt haben, das erforderliche Kapital nur mit Hilfe der Privatindustrie aufbringen zu können.

Dies soll auf folgendem Wege geschehen: ein Viertel des Bedarfs (100 Mill.) werden in natura beschafft, indem die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen A.-G. einen Teil des Wagenparks herleiht. Die noch fehlenden 300 Mill. gibt eine Finanzgruppe, bestehend aus der Gemeinschaft Deutscher Hypothekenbanken und dem Viktoria-Versicherungskonzern gegen Verpfändung der gesamten Bahnanlage und Stellung einer selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Stadt Berlin. Zur Durchführung der Geschäfte ist eine Nord-Südbahn-A.-G. (mit 1 Mill. Kapital, wovon 70 % im Besitz Berlins bleibt) zu gründen, an welche Grundbesitz, Bauten und Anlagen und Konzessionen (bis 1975) der Linie ohne Entgelt abgetreten werden. Im Fall einer Wiederveräußerung der Bahn durch diese A.-G. erhält Berlin seine bisherigen Baukostenaufwendungen zurück, ferner dienen Übergewinne des Unternehmens nach Ausschüttung einer 5%igen Dividende zur Verzinsung und evtl. Amortisierung des 250-Millionenbetrages. Dabei erhält die Aktiengesellschaft Tariffreiheit, Sicherstellung vor jeder neuen Verkehrskonkurrenz im Zug der Friedrichstraße und Vorzugsbedingungen für die Kraftversorgung; weiter garantiert ihr die Stadtgemeinde Verzinsung und Tilgung aller Anleihen, die bis zur Fertigstellung des Unternehmens notwendig sind.

Die Finanzgruppe wird aber das Darlehn nicht in bar, sondern in vierprozentigen Kommunalpapieren geben, welche nur im Verkehr zwischen der Stadtgemeinde und ihrer Sparkasse in Umlauf zu setzen und allenfalls zu lombardieren sind. Seitens der Nord-Südbahn-A.-G. wird das Darlehn mit 4½ % verzinst und etwa 2½ % getilgt.

Der Magistrat veranschlagt, da bei der Ausgabe der Kommunalobligationen mit einem Disagio zu rechnen ist, den Barertrag der Anleihe auf 160 Mill. und schätzt die tatsächliche Zinslast auf nahezu 6 %.

Für die Banken dürfte ein jährlicher Rohertrag von 1 Mill. $\mathcal{M}$ zu gewinnen sein. Die Verteilung innerhalb der vier Banken, die zunächst als Geldgeber auftreten — der Anschluß weiterer Institute ist zu erwarten — ist nach der Höhe des Aktienkapitals erfolgt. So übernimmt die Deutsche Hypothekenbank-Meinungen 86 Mill., die Preussische Bodenkreditbank 72 Mill., die Westdeutsche Bodenkreditbank 25 Mill. und die Norddeutsche Grundkreditbank 18 Mill. Endlich gibt die Viktoria-Versicherungsgesellschaft ein Versicherungsdarlehn von 150 Mill. $\mathcal{M}$ bei 5 % und zwanzigjähriger Laufzeit. —

Zwischen den Bankfirmen Meyer Bakum-London und Deutscher Bank, Diskontogesellschaft und Bleichröder sind Verhandlungen über Errichtung einer deutsch-englischen Rückversicherungsgesellschaft im Gange, bei der die Nordstern-Versicherungs-A.-G. die technische Führung übernehmen soll.

Um der Konkurrenz der Warenhäuser besser entgegen zu können, haben sich 18 Hamburger Handelsfirmen — Wäsche- und Modeartikelgeschäfte — zur Wirtschaftlichen Interessengemeinschaft „Union“ des Herrenwäsche-Einzelhandels zusammengeschlossen. Zweck ist der gemeinschaftliche Einkauf insbesondere von Stapelwaren und deren Verkauf zu möglichst niedrigen Verbandspreisen.

Interessengemeinschaften und Fusionen

Eine außerordentliche Generalversammlung der Hamburger Hochbahn A.-G. genehmigte den Übernahmevertrag mit der Hamburg-Altonaer Zentralbahn-Gesellschaft und gleichzeitig eine Kapitalserhöhung um 30,1 auf 133,6 Mill. $\mathcal{M}$. Von den neuen Aktien erhalten die Aktionäre der Zentralbahn-Gesellschaft

5,1 Mill., 12,5 Mill. werden an den Hamburger Staat zu pari begeben, den Rest übernimmt ein Bankenkonsortium.

Zwischen den Aktiengesellschaften Boswau & Knauer, Berlin, und der A.-G. für Beton- und Monierbau (Kapital 15 Mill. *M*, wovon 5 Mill. neue Aktien) wurde ein Vertrag abgeschlossen, der den Austausch von je nominal 2 Mill. *M* Aktien und eine Verteilung der Arbeitsgebiete derart vorsieht, daß die Gesellschaften sich in Zukunft auf ihre Spezialarbeiten beschränken.

Die Maschinenfabrik H. Wilhelmi A.-G., Mülheim a. d. Ruhr, hat sich maßgebenden Einfluß bei der E. Meyer & Cie. G. m. b. H. gesichert. Eine Verteilung der Fabrikationsgebiete zwischen beiden Werken ist vorgesehen.

In der Generalversammlung der Union-Montan-A.-G. wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Wittener Bergbau-

A.-G., deren Namen erstere Gesellschaft übernimmt, sowie die Kapitalserhöhung um bis 65 Mill. *M* auf bis 75 Mill. genehmigt (wovon 27,5 zum Erwerb der Wittener Bergbau, der Rest zur Verfügung der Gesellschaft).

Da ein Erwerb der Brikettwerke Glückauf (Schüttring bei Lübeck) durch die Unterelbe Brikettwerk- und Kohlenhandels-A.-G. in Hamburg allzugroße Steueraufwendungen und Abgaben bedingen würde, hat die Generalversammlung der letzteren Gesellschaft beschlossen, eine Interessengemeinschaft einzugehen. Neue Aktien in Höhe von 5 Mill. *M* (bisher 15 Mill.), deren Ausgabe gleichfalls beschlossen wurde, übernimmt ein Bankenkonsortium Lübecker und Hamburger Firmen, welches gleichzeitig die Abnahme der Brikettproduktion von Glückauf für 50 Jahre garantiert.

Erwin Topf

England

Eisenbahnfragen · Lohnkürzungen — Wirtschaftsräte — Streik in den Goldminen

Um seine verlorene Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wiederzuerlangen, muß England auf dem vor einem Jahre begonnenen Weg der Minderung seiner Produktionskosten weiter fortschreiten. Die Hoffnungen auf eine Erholung von der tiefen Depression, die sich an den Jahreswechsel anknüpften, haben noch nicht so schnell ihre Erfüllung gefunden, wenn freilich auch vereinzelt Anzeichen der Belebung bemerkbar werden.

Ein bedeutungsvoller Schritt auf dem gekennzeichneten Wege ist die Herabsetzung der Eisenbahntarife, die nach monatelangen Verhandlungen am 20. 12. 21 beschlossen wurde und am 1. 1. 22 in Kraft getreten ist. Im September 1920 hatte die Regierung die Raten ganz allgemein auf 100 % über Vorkriegsniveau erhöht, um bei der bevorstehenden Rückgabe der Eisenbahnen an ihre Besitzer ohne Verlust abzuschließen. Diese Raten waren erhalten geblieben, obwohl der Handel klagte, wegen der verminderten Umsätze und der gesunkenen Preise die unverhältnismäßig hohen Transportkosten nicht mehr tragen zu können. Jetzt haben die Eisenbahngesellschaften von England und Wales beschlossen, die Raten für Kohlen, Eisen, Stahl und Kalk (für Zwecke der chemischen und Eisenindustrie), also einige der wichtigsten Grundstoffe auf 75 % über Vorkriegsniveau herabzusetzen. Die Zusatzrate für offene Güterwagen soll statt 6 d nur 4 d betragen. Der Erfolg dieser Maßnahmen kann nur unbedeutend sein, und Industrie wie Handel sind gleichermaßen enttäuscht über den geringen Umfang der Ermäßigung (nur 15 % der Gesamtrate), sie hatten auf größere, vor allem auch allgemeinere Reduktionen gehofft, die zugleich die Möglichkeit boten, die Bahnen durch vermehrte Inanspruchnahme vor einem aus der Reduktion hervorgehenden Verlust zu bewahren. Die Ermäßigung der Kohlenfrachten erscheint auf dem ersten Blick größer als den Tatsachen entspricht. Da im September 1920 der Teil der Rate, der das Vorkriegsniveau überschritt, auf 4 s je t Kohle begrenzt wurde, tritt für alle Kohlenfrachten, die vor dem Kriege 5 s betrugen, jetzt keine Ermäßigung ein. So wird der Kohlenversand nach London von der neuen Abmachung überhaupt nicht betroffen.

Die ablehnende Haltung der Eisenbahnen gegenüber weiteren Nachlässen erscheint verständlich, da sie jetzt nur mit Regierungshilfe ihren Etat balanzieren können und ihre Betriebskosten, Löhne und Materialkosten in der letzten Zeit nur eine geringe Minderung erfahren haben. Sie ist auch daraus zu erklären, daß die Vertreter von Handel und Industrie eine

sofortige Belebung des Handels als Folge der Tarifiermäßigung nicht versprechen wollten.

Eine weitere bedeutsame Entscheidung hinsichtlich der schottischen Eisenbahnen ist kürzlich getroffen worden, die zur Minderung der Betriebskosten führen soll. Der Antrag der schottischen Eisenbahnen an den National Wages Board galt der Herabsetzung der Arbeitslöhne über die Bestimmungen der Sliding Scale hinaus und einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentags; ihr letztes Ziel dabei war die Möglichkeit, die Frachtraten herabzusetzen, um dem Handel einen neuen Anreiz zu geben. (Sie hatten sich dem oben geschilderten Vorgehen der englischen und Walliser Bahnen nicht angeschlossen.) Das Ergebnis der allgemein mit Interesse verfolgten Verhandlungen des Board ist vor allem von Belang, weil es den englischen und Walliser Bahnen neue Wege zeigt, wenn auch der Board ausdrücklich den Präzedenzcharakter für seine Entscheidung abgelehnt hat. Ein Mehrheitsbeschluß hob die Begrenzung der Arbeitszeit auf täglich acht Stunden auf und gestattete ein „Spread-Over“ über zehn, ja zwölf Stunden, sobald sich innerhalb dieses ausgedehnten Arbeitstages eine ununterbrochene Ruhepause einschließt, die der Überschreitung der acht Stunden entspricht. In der Lohnfrage war das Entgegenkommen geringer; man setzte die Altersgrenze für jugendliche Arbeiter von 18 auf 20 Jahre hinauf und gestattete, die seit Juni 1920 erfolgten Lohnaufschläge abzubauen; doch die gewünschte sofortige Beseitigung mußte einer allmählichen weichen. Die schottischen Eisenbahngesellschaften mußten sich der Mehrheit fügen, haben aber in einem Minderheitsbericht ihre Ansicht niedergelegt, die die gebotenen Änderungen als völlig ungenügend erklärt. Die wirtschaftsfriedliche Beilegung des leidenschaftsvollen Streits um den Achtstundentag muß angesichts des deutschen Eisenbahnerstreiks schmerzlich berühren.

Auch in anderen Wirtschaftszweigen wird versucht, die Löhne herabzusetzen. Die Seeleute müssen sich eine Reduktion von 2 £ monatlich gefallen lassen, eine Maßnahme, die sehr verständlich erscheint, da die Frachtraten von britischen Häfen aus nach Indien und Südamerika sehr wesentlich über denjenigen der kontinentalen Häfen standen. Letztere wurden durch einen Ratenkampf niedrig gehalten, während englische Reedereien durch hohe Lohnlisten und häufig auch teuren Erwerb ihrer Schiffe unfähig zu Ermäßigungen waren. Die Petition von Eisen- und Stahlindustriellen an die Schiffahrtskammer und ihre Klage, daß sie wegen der hohen Frachtraten auf ihren bedeutenden Absatzmärkten Indien und Südamerika nicht konkurrenzfähig seien, legt Zeugnis dafür ab.

Auch in der Schiffsbauindustrie werden Lohnkürzungen erwogen, dort sind zurzeit noch die in den „boom“ Jahren 1917—19 gewährten Lohnzuschläge von 26 s 6 d in Kraft, trotz der erheblichen Senkung der Indexziffer. Dabei liegen die englischen Werften zum großen Teil unbeschäftigt: 55 % ihrer Hellingen sind leer, 20 % sind von Schiffen besetzt, deren Bauaufträge ganz oder teilweise wegen der hohen Baukosten zurückgezogen sind. Man erwägt die Aufhebung dieses Kriegszuschlags, damit der Preisabstand zwischen neuerbauten und alten Schiffen auf ein wirtschaftliches Maß zurückgeführt werden kann. Für die Lage des Schiffsmarktes ist jene Meldung typisch, daß die Moor-Line, die seinerzeit bei dem höchsten Preisstand ihren gesamten Schiffspark verkauft hat, jetzt zu den gesunkenen Preisen ihre Schiffe zurückkauft. Typisch für den Preissturz, typisch aber auch als Symptom für die Zukunft.

Die Mining-Association, die führende Vereinigung der Kohlenbergwerksbesitzer, hat sich geweigert, das durch Teil II des Mining Industry Act 1920 vorgeschriebene System gemeinsamer Councils der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzurichten. Die linksstehende Presse ist darüber sehr ungehalten, da mit dieser Weigerung die letzte Erinnerung an die mit so viel Energie propagierte Verstaatlichung der Bergwerke und an die Sankey-Vorschläge beseitigt worden sei. Die Haltung

der Unternehmer erscheint auch darum zuerst unverständlich, weil vor kurzem die freiwillige Einrichtung solcher Whitley-Räte bei den Eisenbahngesellschaften keinen sonderlichen Schwierigkeiten begegnet ist, wenn auch freilich nur lange Verhandlungen zur Einigung führen konnten. Doch machen die Eigentümer für ihren Standpunkt geltend, daß sie einerseits auf Grund des den Kohlenstreik 1921 beendenden Settlements bereits seit längerem freiwillig gemeinsame Organe mit ihren Arbeitern eingerichtet hätten, während andererseits ein von außen aufgezwungenes Councilsystem nie würde befriedigend arbeiten können.

Dies alles sind nur Symptome dafür, daß in Depressionszeiten die größere wirtschaftliche Macht durchaus auf Seiten der Arbeitgeber liegt. Auch die streikenden Arbeiter der Goldminen in Südafrika sollten dies einsehen und sich darein fügen, daß mit dem ständig steigenden £-Kurse und dem entsprechend sinkenden Goldagio auch die Gewinne der Minengesellschaften zurückgehen und das Lohnniveau der Kriegsjahre nicht aufrecht erhalten werden kann.

Zu den wirtschaftlichen Sorgen der Engländer kommen jetzt noch innerpolitische. Die Erörterungen über den Wahltermin und die Programme der einzelnen Parteien stehen im Vordergrund des öffentlichen Interesses und lassen die wirtschaftlichen Fragen zurücktreten.

Dr. M. Melch

Dänemark

Rückblick auf das Jahr 1921

Kopenhagen, im Januar 1922.

Das Jahr 1921 stand für Dänemark im Zeichen des Konjunktumschlags, der im Herbst 1920 aus dem Westen zu uns kam. Die Engrospreis-Indexzahlen der „Finans-tidende“ lauteten am 1. 1. 21 341, am 1. 1. d. J. 178. Das dänische Engrospreisniveau ist mithin im Laufe des Jahres 1921 um ca. 50 % gesunken.

Der Gesamtwert des Importüberschusses Dänemarks in 1921 wird auf Grund der Statistik für die ersten 11 Monate auf 125 bis 150 gegen 1327 Mill. Kr in 1920 veranschlagt werden können. Drei der Monate (April, Mai, Juni) haben sogar einen Ausfuhrüberschuß gehabt. Diese Entwicklung der Handelsbilanz gibt ganz gewiß bedeutenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Ausdruck, indem sie zu einem wesentlichen Grade auf die Handels- und Industriekrise zurückzuführen ist, hat jedoch andererseits eine sehr wünschenswerte Verbesserung unserer Zahlungsbilanz dem Auslande gegenüber hervorgerufen. Die genannte geringe Unterbilanz ist nämlich ganz sicher mehr wie gedeckt durch die Einnahmen der Schifffahrt in ausländischer Frachtfahrt usw. In Verbindung mit der günstigen Änderung der Zahlungsbilanz steht die in 1921 konstatierte Stabilisierung des Wertes der dänischen Krone.

Der Preisrückgang und die stockende Geschäftslage sind ferner in folgendem zum Ausdruck gekommen: Der Notenumlauf der Nationalbank ist im Laufe des Jahres um nahezu 90 Mill. Kr (von 557 ultimo 1920 auf 471 Mill. ultimo 1921) gesunken. Gleichzeitig hat die Bank ihren Diskont herabsetzen können, erstmals im Mai von 7 auf 6½ %, später im Juli auf 6 und im November auf 5½ %. Die Herabsetzung des Bankdiskontes hat, wie erwartet, günstig den Obligationenmarkt beeinflusst; der Durchschnittskurs der festverzinslichen Papiere ist von 85,6 im Januar bis auf 90,4 % im Dezember gestiegen. Dagegen ist der Wert der Aktien, welcher schon in 1920 stark reduziert war, in 1921 noch weiter gefallen. Am härtesten hat der Kursfall die

Schiffahrtsaktien, deren Durchschnittskurs von 237 auf 143 % gesunken ist, sowie die Industripapiere (von 78 auf 51 % gesunken) betroffen, während die Banken einigermaßen ihren Kursstand aufrecht erhalten haben. Das gleiche gilt jedoch nicht bezüglich ihrer Betriebsmittel: Eine Statistik über die fünf Hauptbanken des Landes zeigt einen Rückgang in der Depositensumme von 2729 auf 2432 Mill. Kr. Entsprechender Reduktion sind die Darlehen und die Wechseldiskontierung unterworfen gewesen. Da der Niedergang indes vorzugsweise auf die erste Hälfte des Jahres entfällt, kann die Situation auf dem Geldmarkte augenblicklich nicht als ungünstig bezeichnet werden.

1921 ist unzweifelhaft für die Landwirtschaft ein gutes Jahr gewesen. Die Ernte des Jahres an Getreide und Bodenfrüchten ist trotz der Trockenheit günstig ausgefallen. Die gesamte Getreideernte war dem Gewichte nach 23,6 Mill. dz oder 1½ Mill. größer als in 1920. Die Ausfuhr der wichtigsten Landwirtschaftsprodukte in 1920 und 1921 zeigen nachstehende Zahlen:

		Menge		Wert (Mill. Kr)	
		1920	1921	1920	1921
Speck	Mill. kg	39,8	84,1	169,1	319,5
Rind- und Kalbfleisch	„ „	17,5	7,4	50,0	17,4
Butter	„ „	74,8	90,5	503,3	458,2
Eier	Mill. Stück	546,0	640,0	182,6	146,9
Hornvieh	„	61 070	132 000	51,9	78,1
Pferde	„	23 000	20 000	42,8	30,0

Der Menge nach ist also die Ausfuhr der meisten Waren in 1921 größer gewesen als in 1920; dies gilt besonders für Speck. Auf Grund des Preisfalles zeigt doch der gesamte Geldertrag des Landwirtschaftsexportes nur unbedeutende Steigerung; er betrug ca. 1060 Mill. Kr gegen 1020 im vorhergehenden Jahre. So wie die Preis- und Absatzverhältnisse momentan liegen, scheint es, daß 1921 das letzte gute Jahr für die dänische Landwirtschaft gewesen ist.

Die Produktionseinschränkung der dänischen Industrie in 1921 zeigt sich u. a. dadurch, daß die

Arbeitslosigkeit in diesem Jahre durchschnittlich 20 % gegen nur 6 % in 1920 und 8 bis 9 % vor dem Kriege ausmachte. Es kann jetzt auf Grund der vorliegenden Produktions- und Einfuhrstatistik festgestellt werden, daß die Ursache für die Industriekrise nicht so sehr in der Dumping-Konkurrenz des Auslandes zu suchen ist als darin, daß die Produktion unter dem Schutze der Kriegskonjunkturen auf eine nach dem Warenbedarf des Landes unverhältnismäßige Höhe getrieben war. Hinsichtlich der für die Industrie so wichtigen Arbeitslöhne mag erwähnt werden, daß ein dänischer Arbeiter zurzeit ca. 180 % mehr verdient als in 1914, während das Detailpreisniveau nur 137 % gestiegen ist. Eine allgemeine Lohnregulierung steht unmittelbar bevor.

Zu dem, was vorher über das Preisniveau und den Handel

mit dem Auslande gesagt ist, sei erwähnt, daß 1921 ca. 700 Fallissements gegen nur ca. 300 in 1920 gebracht hat.

Im übrigen hat der Stillstand im internationalen Warenverkehr in erster Linie die Schifffahrt betroffen. Die Außereinfuhrstellung dänischer Schiffe kulminierte im Juni 1921, zu welcher Zeit ca. ¼ der Schiffe und zwischen der Hälfte und einem Drittel der Tonnage ohne Beschäftigung war. Seit der Zeit ist einige Besserung in dem Beschäftigungsgrad eingetreten, andererseits sind jedoch die Frachtraten dauernd gefallen. Unter Berücksichtigung dieser beiden Momente kann der von der dänischen Handelsflotte in ausländischer Fahrt vereinnahmte Frachtbetrag nur auf 100 bis 150 Mill. Kr. in 1921 gegen 465 in 1920 und 110 in 1913 veranschlagt werden.

K. H. Müller

Schweden

Die Thronrede und die außenpolitische und wirtschaftliche Lage

Stockholm, 30. Januar 1922.

Die zu Jahresanfang bei Eröffnung des schwedischen Reichstages gehaltene Thronrede, das erste Mal in Schwedens Geschichte beginnend mit der Anrede: „Schwedische Männer und Frauen“, erwählte Vertreter des schwedischen Volkes“, verdient eine eingehendere Betrachtung. Gibt sie doch eine Übersicht der politischen und ökonomischen Lage des Landes zur Zeit einer Krise von bis dahin unbekanntem Umfange und die Programmklärung der sozialdemokratischen Regierung Brantings zu einer Zeit, die für die Verwirklichung sozialistischer Ideen denkbar ungeeignet ist.

In einem kurzen politischen Überblick verlangt die Thronrede den Wiederaufbau Europas in versöhnlichen Geiste und stellt die geringe Durchschlagskraft des Völkerbundes und die Enttäuschung über die durch ihn erzielten Resultate fest. (Die gegen Schweden und zugunsten Finnlands ausgefallene Entscheidung betreffs der Ålandsinseln hatte hier große Enttäuschung hervorgerufen, zumal Schwedens Interessen durch den jetzigen Ministerpräsidenten Branting vertreten wurden.) Es folgt eine kurze Erwähnung des fortbestehenden Zusammenarbeitens Schwedens mit seinen Nachbarstaaten Dänemark und Norwegen sowie die Ankündigung neuer Verhandlungen mit Sowjetrußland zwecks Abschluß eines Handelsabkommens.

Daran schließt sich an die Übersicht der derzeitigen Wirtschaftslage des Landes. Es wird konstatiert, daß sich die ersten Anzeichen einer Besserung bemerkbar machen, doch die größte Sorge bereite dem Staate nach wie vor die Arbeitslosigkeit, zu deren Bekämpfung und Milderung bedeutende Staatsanschlüsse ausgesetzt und in der ersten Sessionsperiode zwecks Behandlung vorgelegt werden würden. Im übrigen heiße die Parole Sparsamkeit, und wirklich sind an allen Ecken und Kanten Abstriche in großem Umfange vorgenommen worden. Das Budget, das dem Reichstage vorgelegt wurde, umfaßt diesmal nicht nur den Ergänzungszustand für 1922, sondern auch für das erste Halbjahr 1923, und zwar bereits jetzt in definitiver Form. Auch hierin hat man mit den in der Kriegszeit eingeführten Provisorien gebrochen und kehrt zur Finanzierung nach Vorkriegsmuster zurück. Besonders große Abstriche sind bei den Ausgaben für die Landesverteidigung festzustellen, u. a. kommt der Staatsanschlag zwecks Unterstützung der freiwilligen Schützenwehr in Fortfall. Auf diesem Gebiete hat sich also der sozialistische antimilitaristische Geist zu erkennen gegeben, während jegliche Andeutung eines Sozialisierungsversuches fehlt.

Das Gesamtbudget für 1922 beträgt 949 gegen 1096 Mill. Kr. für 1920, also bereits ein kräftiger Rückgang, der ausschließlich auf die Herabminderung des jetzt vorgelegten Ergänzungszustandes zurückzuführen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht weniger als 85 Mill. Kr. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, wovon etwa 15 Mill. an die Industrien für Staatsbestellungen gehen sollen.

Der Voranschlag für das erste Halbjahr 1923 rechnet mit Ausgaben in Höhe von 372,34 Mill. Kr., und es mag erwähnt sein, daß das Budget 1922 auf einer Indexziffer von 234 %, das für das erste Halbjahr 1923 auf einer solchen von 190 % basiert, man rechnet also mit einem weiteren Preisrückgang und einer Stabilisierung auf etwa dem Doppelten des Friedensniveaus. Bedenklich ist bei dieser Rechnung, daß sie den mit der weiteren Deflation Hand in Hand gehenden Steuerausfall, der unvermeidlich wäre, nicht genügend berücksichtigt. Im allgemeinen muß man zugeben, daß das Budget den Geist der Sparsamkeit atmet und sich durch wohlthuende Klarheit und Übersichtlichkeit auszeichnet.

Wie erwähnt, glaubt man von staatlicher Seite eine leichte Besserung der Lage feststellen zu können, und die seitdem veröffentlichten Ziffern geben dem recht. Die Außenhandelsziffern für den Dezember werden wohl die der sämtlichen übrigen Monate des Jahres 1921 übertreffen, nachdem schon der November günstigere Ziffern und einen Exportüberschuß von 8,3 Mill. gezeigt hatte (Export im November 103 gegen 99,3 Mill. im Oktober, Import 94,7 gegen 101,2 Mill. im Oktober, Importüberschuß im Oktober 1,9 gegen 20,5 Mill. im September). Der Gesamtimport der ersten elf Monate 1921 betrug 1154 gegen 3176 Mill. Kr. für die gleiche Periode des Vorjahres, der Gesamtexport 989,2 gegen 2122 Mill. im Vorjahre. (Man berücksichtige bei diesen Ziffern den Preisfall, der seit dem Vorjahre eingetreten ist.)

Im folgenden sei eine Übersicht der Exportmengen für die Standardartikel während der drei letzten Monate gegeben:

	Holzer in cbm		Papiermasse	Papier	Eisen u. Stahl	Eisen rz.
	geschliff	gesägt u. gehobelt				
Oktober...	51 000	101 000	61 100	18 000	15 400	403 000
November...	41 000	97 000	105 000	20 100	13 000	303 000
Dezember...	44 000	99 000	116 000	22 000	16 000	271 500

Mit Rücksicht darauf, daß die Häfen Nordschwedens bereits im November zugefroren, sind die Ziffern als günstig anzusehen, besonders für Papiermasse und Papier, die die entsprechenden Monatsziffern des letzten Friedensjahres 1913 teils erreichen und teils übertreffen. Auch die Holzexportziffern sind

nicht ungünstig und die Preise haben in den letzten Monaten eine Befestigung erfahren. Kritisch nach wie vor ist die Lage der Eisen- und Stahlindustrie. Wenn auch die Dezenberausfuhr gestiegen ist, so sind die erzielten Preise trotz aller Sparbarkeit und vorgenommener Lohnreduktionen für die Hersteller verlustbringend. Der Rückgang des Eisenerzexportes ist durch das Zufrieren des Hauptexporthafens Luleå gegeben.

An der Börse ist eine durchgehende Besserung des Kursniveaus eingetreten, ausgehend von den Holz- und Bankaktien. Die Abschlüsse der Banken liegen nunmehr zum größeren Teile vor und zeigen im allgemeinen gegen das Vorjahr ziemlich unveränderte Bruttogewinne, jedoch bedeutend geringere Nettogewinne infolge nötiger Abschreibungen und Rückstellungen für zu erwartende Verluste. Infolgedessen ist die Dividende fast durchgehend etwa 25 % geringer. Dieses immerhin noch über Erwarten günstige Resultat hat auf die Börsenstimmung günstig eingewirkt.

Der Obligationenmarkt ist fest mit Rücksicht auf eine erwartete weitere Diskontherabsetzung. Ob die Flüssigkeit des Geldmarktes jedoch anhält, hängt ganz von der Konjunktorentwicklung ab, da sie ja auf die Geschäftsstille und nicht etwa auf eine günstige finanzielle Lage des Handels zurückzuführen ist. Der Notenumlauf weist daher weiterhin rücklaufende Tendenz auf. Am 21. 1. betrug er nur 532,5 Mill. Kr gegen 635,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres, und die Golddeckung beträgt nunmehr über 50 %, eine Ziffer, die seit Februar 1917 nicht erreicht wurde.

Die ausgeliehenen Gelder der Privatbanken betragen am Jahresschluß 5743, die Einlagen 4854 Mill. Kr; die ausgeliehenen Gelder sind im Laufe des Jahres mit über $\frac{1}{2}$ Milliarde, die Einlagen mit 241,2 Mill. zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum sind die ausländischen Guthaben der schwedischen Staatsbank und der schwedischen Privatbanken mit etwa 100 auf 386,4 Mill. Kr gestiegen.

Die gesamte Staatsschuld des Landes ist im Laufe des Jahres um 14,46 Mill. auf 1,5 Milliarden Kr gestiegen. Die

schwebende Schuld ist während dieses Zeitraums mit 138,31 auf 77,63 Mill. zurückgegangen, während gleichzeitig die fundierte Schuld mit 152,77 Mill. auf 1,43 Milliarden gestiegen ist. Es ist also gelungen, den größeren Teil der schwebenden Schuld im Laufe des Jahres zu fundieren, und die Staatsfinanzen bieten somit ein günstiges Bild.

Wechselproteste sind im Dezember über zusammen 10,18 Mill. Kr erfolgt gegen 13,06 im November. Die Dezemberziffer ist die niedrigste des Jahres.

Im Gegensatz zu diesen günstigen Ziffern sei auf die schwierige Lage der Werkstättenindustrie hingewiesen. Von einem am 1. 9. 20 beschäftigten Arbeiterstamm von 60 000 Mann sind derzeit nur 27 000 beschäftigt, und auch in der elektrischen Industrie hat sich die Arbeiterzahl mit 47 % vermindert. Hier macht sich eben die kontinentale Konkurrenz bemerkbar, und eine Besserung wäre wohl nur durch Antidumpingzölle zu erzielen, wozu sich die Regierung nicht hergeben will. Es ist allerdings ein vorbereitendes Gesetz in Bearbeitung, um für den Fall, daß sich derartige Maßnahmen nicht vermeiden lassen sollten, sofort mit den entsprechenden Bestimmungen hervortreten zu können.

Die vorliegenden günstigeren Ziffern scheinen auf einen neuen Aufschwung hinzudeuten. Es sei aber betont, daß das Vertrauen der Handelswelt noch nicht zurückgekehrt ist und man immer noch einen Rückschlag befürchtet, ob mit Recht, erscheint zweifelhaft unter Berücksichtigung der eingetretenen Preisstabilisierung in den Vereinigten Staaten und die mit den Preissteigerungen in den schwachvalutarischen Ländern gegebenen geringeren Konkurrenzmöglichkeiten derselben.

Das Jahr 1922 dürfte somit — eine ruhige politische Entwicklung vorausgesetzt — für Schweden eine langsame Erholung bringen, andererseits wäre es gänzlich verfehlt, mit einer Hochkonjunktur zu rechnen oder nach anderer Richtung einen übertriebenen Optimismus an den Tag zu legen.

G. M. Fritze

Argentinien

Aus dem Reisebriefe eines Hamburger Großkaufmannes

Man sollte glauben, daß ein Land wie Argentinien, dessen Wirtschaft zum größten Teil sich auf die Erzeugnisse des Bodens aufbaut, infolge des Krieges ungeheuerlich verdient haben müßte, so daß sich dort die Nachwirkungen des Krieges nicht so bemerkbar machen würden wie in Europa. Aber auch dort haben die Folgen des Versailler Vertrages, dessen vernichtende Wirkungen für die gesamte Weltwirtschaft sich mehr und mehr bemerkbar machen, das Land in eine schwere Krisis gestürzt. Die großen Gewinne aus der Kriegszeit sind verschwunden. Überall liegen Handel und Wandel danieder. Es gibt allerdings noch einige wenige Familien, bei denen sich durch den Weltkrieg ungeheure Vermögen aufgehäuft haben. Schon zur spanischen Zeit befand sich ein großer Teil des wertvollen Landes in Händen weniger Patrizierfamilien, die aus den ersten spanischen Ansiedlern hervorgegangen waren. Der Großgrundbesitz, der auch heute noch in der argentinischen Wirtschaft überragend ist, entstand in jenen Zeiten infolge der dünnbevölkerten Landstriche, auf denen nur durch extensive Wirtschaft die Erschließung möglich war. Die Besitzer dieses Großgrundbesitzes wohnen aber fast ausschließlich in der Hauptstadt oder in einer der großen Provinzstädte. Sie kommen fast nie auf ihre Besitzungen und haben mit ihren Verwaltern nur zu tun, wenn es sich um Geld-

forderungen für ihre oft sehr übertriebenen Lebensbedürfnisse handelt. Ein Mittelstand hat sich in Argentinien auch trotz der guten Zeiten des Krieges in der Landwirtschaft nicht bilden können. Die allgemeine Lebenshaltung der großen Masse des Volkes auf dem Lande ist fast unverändert auf der niedrigsten Stufe geblieben.

In der letzten Zeit haben aber auch die Großgrundbesitzer teilweise schwer mit finanziellen Fragen zu kämpfen. Es liegt dieses daran, daß durch den Ausfall der europäischen Kaufkraft die Nachfrage nach argentinischen Landeserzeugnissen derartig zurückgegangen ist, daß der argentinische Grundbesitzer oft nicht imstande ist, auch nur soviel von seinen Erzeugnissen zu einigermaßen vernünftigen Preisen zu verkaufen, um damit wenigstens die notdürftigsten Betriebsgelder in die Hand zu bekommen. Der Rückgang der Landwirtschaft wirkt natürlich verheerend auf den ganzen Handel.

Gleich nach dem Kriege wurde Argentinien von den Industrieländern geradezu ungeheuerlich mit Waren überschwemmt. Aber in dem Maße, wie die Preise für die argentinischen Landeserzeugnisse im Auslande zurückgingen, ging selbstverständlich auch die Kaufkraft, die doch in erster Linie von der Ausfuhrfähigkeit eines Landes abhängt, in Argentinien

zurück. Insbesondere den Amerikanern sind Riesensendungen von argentinischen Kaufleuten aufgeschossen worden, so daß heute noch für Millionen und Millionen von Dollars unabgerufene Waren in den Zollhäusern der argentinischen Häfen lagern. — Es kommt hinzu, daß während des Krieges die argentinische Industrie einen großen Aufschwung genommen hatte, da notgedrungen die Fabrikate, die Argentinien sonst aus den Vereinigten Staaten oder Europa bezogen hatte, im Lande hergestellt werden mußten, wie z. B. Textilwaren. An und für sich wären diese Fabriken bei einigermaßen gehendem Handel nicht genügend gewesen, um den einheimischen Bedarf in Argentinien zu decken. Jetzt, wo die Nachfrage und die Kaufkraft so außerordentlich zurückgegangen sind, sind die Fabriken oft instande, den größten Teil des Bedarfs zu decken. Da aber trotzdem die Vereinigten Staaten und europäischen Länder fortfahren, nach Argentinien Waren hinauszusenden, so herrscht jetzt in Buenos Aires eine solche Überfüllung in den Läden mit Waren jeder Art, daß diese auch jedem Unbefangenen auffallen muß.

Es gibt allerdings bereits wieder gewisse Waren, die schon heute in Argentinien knapp werden. Es kann aber nicht genügend darauf hingewiesen werden, daß bei diesen Waren heutzutage nur die ausgesuchte Qualitätsware bevorzugt und gekauft wird. Bei dem sonst allgemein überlaufenen Markt in Argentinien bedarf es einer genauen Kenntnis der Ware und des Geschmacks des Publikums, um bei der weitgehenden Spezialisierung gleichzeitig die beste Qualität zu bieten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Argentinier heute auch nicht mehr gewillt ist, jeden Preis anzulegen. Es zeigt sich, wie überall in Südamerika, daß die Amerikaner nicht gewillt sind, den Vorsprung, den sie durch die Kriegszeit erworben haben, jetzt schon wieder aufzugeben. Man kann daher mehr und mehr die Beobachtung machen, wie die Amerikaner dort, wo sie auf stärkere europäische Konkurrenz treffen, ihre Preise außerordentlich heruntersetzen. Der Gedanke, der vielfach in Deutschland zu herrschen scheint, daß man bei valutastarken Ländern jeglichen Preis fordern und erzielen könne, ist einfach lächerlich. Im Gegenteil haben die übertriebenen Preisforderungen der deutschen Industrie ein oft auch unberechtigtes Mißtrauen gegen die deutschen Waren hervorgerufen. Die deutschen Ausfuhrhäuser sollen sich hüten, nach Argentinien alle möglichen Waren senden zu wollen. Man kann bei den großen deutschen Häusern in Argentinien die Beobachtung machen, daß sie sich durchweg nur auf einen oder mehrere Spezialartikel geworfen haben. So arbeitet z. B. das eine Haus ausschließlich in der Einfuhr von Textilfertigfabrikaten und der Ausfuhr von Wolle, ein anderes deutsches Haus macht ausschließlich in technischen Waren, wieder ein anderes in der Getreideausfuhr, in der Wollausfuhr usw. usw. Aber auch bei den großen deutschen Häusern in Argentinien sind die Leiter von selber dazu gedrängt worden, angesichts des schwierigen und aufreibenden Geschäfts am La Plata, alle überschüssigen Kapitalien aus dem Handelsgeschäft herauszuziehen und in Landbesitz anzulegen. Diese Häuser haben

sich dadurch im Anschluß an ihre eigentlichen Geschäfte in der Hauptstadt durch beträchtlichen Landbesitz eine sichere, wenn auch weniger Zinsen tragende Grundlage geschaffen. —

Innerpolitisch sieht die Lage alles andere als rosig aus. Der enorme Luxus, den sich der Großgrundbesitz und einige Neureiche in der Hauptstadt leisten, wirkt dort natürlich aufreizend auf den Geist der unteren Klassen, denen es, trotz ihrer Anspruchslosigkeit, augenblicklich gar nicht gut geht. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Land sich augenblicklich in dem Zustande einer gewissen inneren Erregung befindet, die durch die im Frühjahr stattfindenden Neuwahlen besonders geschürt wird. Politische Morde, wie kürzlich der am Gouverneur der Provinz San Juan begangene, ebenso wie der bereits seit längerer Zeit im Gouvernement Santa Cruz im Süden des Landes bestehende Bandenkrieg werfen gewisse Schlaglichter auf die innere politische Lage Argentiniens. Die Lehren des letzten Jahrhunderts lassen es aber doch als wenig wahrscheinlich erscheinen, daß größere Unruhen stattfinden werden, denn man darf nicht vergessen, daß die Gegensätze zwischen arm und reich eigentlich nur in der Hauptstadt, vielleicht noch in den Hafenstädten Bahia Blanca und Rosario sich besonders bemerkbar machen, wo durch die aus dem Auslande neuerdings in stärkeren Massen einwandernden Elemente die Unzufriedenheit und Gärung aus Europa mitgebracht wird.

Man kann heute noch nicht sagen, wer schließlich der neue Präsident des Landes werden wird. Zunächst einmal kann der augenblickliche Präsident sich unfraglich auf die zur Verfügung stehende Armee und Polizei verlassen, um damit jeglicher Unruhen in den großen Städten Herr zu werden. Wenn die Ruhe in den südlichen Bezirken noch nicht hergestellt ist, so ist dieses eben daher gekommen, daß sich die Regierung wegen der demnächst stattfindenden Neuwahlen augenblicklich keinen größeren Rückschlägen aussetzen will. Sie wird daher diese Sache im Süden vorläufig einmal laufen lassen, bis später nach der Neuwahl schärfer eingegriffen werden kann.

Den europäischen Häusern kann zurzeit nur allergrößte Zurückhaltung in dem Handel mit Argentinien angeraten werden.

Wird in Mittel- und Osteuropa die Kaufkraft wieder gehoben, so wird auch ohne Zweifel in aller kürzester Zeit für Argentinien eine Wandlung zum Besseren eintreten, da dann sofort die im Lande noch aufgestapelten, teilweise ungeheuren Vorräte an Landeserzeugnissen ebenso wie z. B. an Getreide, Wolle usw. ihren Abzug nach Mitteleuropa finden würden, wodurch automatisch auch sofort die Kaufkraft des Landes gehoben würde.

Verschiedene Vorfälle, gerade in der letzten Zeit, haben gezeigt, wie außerordentlich deutschfreundlich die Stimmung in Argentinien wieder geworden ist. Bei sachgemäßer, ruhiger Bearbeitung des argentinischen Marktes, sei es zur Aufnahme von Handelsbeziehungen nach ebenso wie von Argentinien kann ohne Zweifel der deutsche Handel in langsamem, aber sicherem Aufsteigen sich den Platz wieder erobern, den er vor dem Kriege in Argentinien eingenommen hat.

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

		H a m b u r g													
		Parität	1. 2.	2. 2.	3. 2.	4. 2.	5. 2.	6. 2.	7. 2.	8. 2.	9. 2.	10. 2.	11. 2.	12. 2.	13. 2.
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Wien.....100 K neu.	85,-	61/2— 71/2	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4	61/4— 71/4
Budapest...100 K.....	85,-	241/2— 301/2	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4	293/4— 303/4
Prag.....100 K.....	85,-	378 — 398	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2	369 — 381 1/2
Amsterdam.100 fl.....	168,75	7515 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2	7545 — 7592 1/2
Kopenhagen.100 Kr.....	112,50	4080 — 4130	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140	4105 — 4140
Stockholm..100 Kr.....	112,50	5145 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205	5165 — 5205
Kristiania..100 Kr.....	112,50	3210 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255	3225 — 3255
Helsingfors.100 F.M.....	81,-	402 — 411	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2	403 — 409 1/2
Zürich.....100 fr.....	81,-	3955 — 3995	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015	3955 — 4015
Madrid.....100 Pesetas	81,-	3062 1/2 — 3112 1/2	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130	3095 — 3130
Rom.....100 Lire....	81,-	927 1/2 — 942 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2	957 1/2 — 972 1/2
Brüssel.....100 fr.....	81,-	1602 1/2 — 1627 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2	1617 1/2 — 1662 1/2
Paris.....100 fr.....	81,-	1677 1/2 — 1702 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2	1697 1/2 — 1727 1/2
London.....1 £.....	20,42	871 — 879	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881	874 — 881
New York....1 \$.....	4,20	203 — 205 1/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4	203 — 204 3/4
Buenos Aires 1 Peso P.	0,85	71 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74	72 — 74
Rio de Janeiro..1 Milreis	1,36		24 1/2 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27	25 — 27

		Parität	Berlin	Wien	Amsterd.	Kopenh.	Stockh.	Zürich	Paris	London	New York
		M.	7. 2.	6. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.
Berlin.....100 M.....	100,-	—	—	3 847,-	1,33	2,67	1,93	2,52 1/2	5,84	887,-	0,49 3/4
Wien.....100 K neu.	85,-	6,80	—	—	0,09	—	—	0,17	—	—	—
Budapest...100 K.....	85,-	31,-	1 228,50	—	—	—	—	0,77	—	—	—
Prag.....100 K.....	85,-	380,-	15 022,-	—	—	9,50	7,50	9,95	—	—	—
Agram.....100 Dinare	81,-	—	10 040,-	—	—	—	—	1,65	—	—	—
Amsterdam.100 fl.....	168,75	7521,-	291 950,-	—	183,50	144,75	190,25	441,75	11,63	37,32	—
Kopenhagen.100 Kr.....	112,50	4125,-	158 975,-	—	54,80	79,10	107,-	—	—	—	—
Stockholm..100 Kr.....	112,50	5215,-	—	—	69,70	127,20	131,50	—	—	—	—
Kristiania..100 Kr.....	112,50	3285,-	—	—	43,60	79,85	62,80	82,50	—	—	—
Helsingfors.100 F.M.....	81,-	393,-	—	—	—	10,-	7,70	—	—	—	—
Zürich.....100 fr.....	81,-	3947,50	153 475,-	—	52,50	96,35	76,25	—	231,50	22,21	—
Madrid.....100 Pesetas	81,-	3110,-	—	—	41,40	—	—	78,50	183,75	28,06	—
Rom.....100 Lire....	81,-	955,-	36 290,-	—	12,67 1/2	—	—	24,20	56,-	91,50	—
Brüssel.....100 fr.....	81,-	1630,-	—	—	21,65	39,70	31,30	41,20	95,62	53,80	—
Paris.....100 fr.....	81,-	1701,-	65 730,-	—	22,65	41,40	32,65	43,20	—	51,32 1/2	8,48
London.....1 £.....	20,42	876,-	34 404,-	—	11,63 3/4	21,28	16,79	22,18	51,40	—	4,35 1/4
New York Kab. 1 \$.....	4,20	202,-	7 723,-	—	2,68 3/4	4,92	3,88	5,11	11,84	4,34 1/8	—
Buenos Aires 1 Peso P.	0,85	73,12 1/2	—	—	—	—	—	182,50	—	—	—

1) Die Notierungen in London werden angegeben in ausländischen Einheiten für 1 f.

Buenos Aires.....	7. 2.: 1 Peso Pap. = 72,37 1/2 M.	Rio de Janeiro.....	7. 2.: 1 Milr. = 26,50 M.
4. 2.: 1 \$ oro arg. = 160,- M.	Mexico.....	4. 2.: 1 \$ mex. = 97,- M.	

Wertstand in Hundertteilen des Friedensstandes:

	Amsterd.	Kopenh.	Stockh.	Zürich	New York
	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.
Reichsmark.....	2,25	3,-	2,17	2,05	2,08
Dt. österr. Krone.....	0,18	—	—	0,16	—
Französ. Frank.....	47,19	57,50	45,35	43,20	43,96
Pfund Sterling.....	96,09	117,18	92,46	87,94	89,27
Dollar.....	107,78	131,90	104,02	98,65	—

Entwertungszahl*)

	Amsterd.	Kopenh.	Stockh.	Zürich	New York
	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.	7. 2.
Reichsmark.. 7. 2.	44,77	36,67	46,36	48,73	48,10
Dt. österr. K. 6. 2.	1474,5	1289,8	—	1611,6	1563,4
Franz. Frank. 7. 2.	2,17	—	—	2,32	2,28
Pfund Sterling 7. 2.	1,04	—	—	1,14	1,12
Dollar..... 7. 2.	0,93	—	—	—	—

*) Die Entwertungszahl gibt an, das Wievielfache des Friedenskurses einer Währung ihr gegenwärtiger Kurs beträgt.

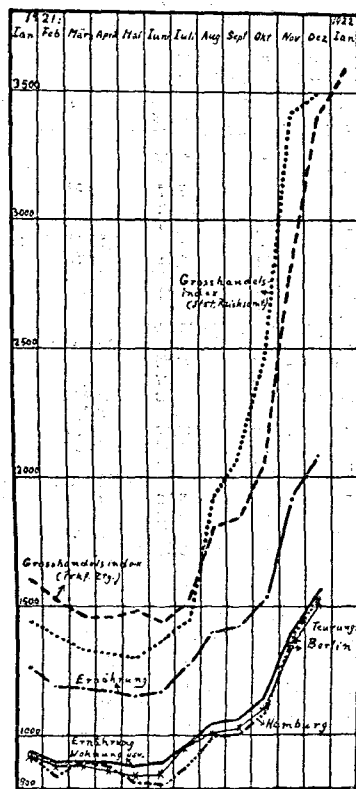
Diskontsätze

	letzte Änderung		letzte Änderung
Helsingfors... 9 %	8. 11. 20	Kalkutta..... 7 %	30. 12. 21
Tokio..... 8 "	18. 11. 19	Wien..... 7 "	29. 11. 21
Lissabon..... 7 "	3. 9. 20	Warschau..... 7 "	9. 21
Sofia..... 6 1/2 "	14. 6. 19	Paris..... 5 1/2 "	28. 7. 21
Athen..... 6 1/2 "	15. 5. 20	Stockholm..... 5 1/2 "	19. 10. 21
Moskau..... 6 "	29. 7. 14	Berlin..... 5 "	23. 12. 14
Kristiania..... 6 "	29. 1. 22	London..... 5 "	3. 11. 21
Rom..... 6 "	11. 5. 20	Brüssel..... 5 "	19. 5. 21
Madrid..... 6 "	4. 11. 20	New York F.R.B. 4 1/2 "	2. 11. 21
Bukarest..... 6 "	4. 9. 20	Amsterdam... 4 1/2 "	1. 7. 15
Prag..... 5 1/2 "	16. 8. 21	Schweiz..... 4 "	11. 8. 21
Kopenhagen... 5 1/2 "	5. 11. 21		

Wirtschafts-Kurven

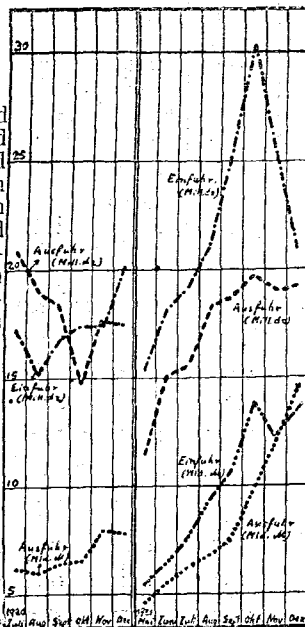
Indexzahlen für Großhandelspreise u. Lebenshaltungskosten

Das erste Bild stellt die Entwicklung der Groß- und Kleinhandelspreise während des vergangenen Jahres gegenüber. Zur Darstellung der ersteren sind die Großhandelsindexzahlen sowohl des Statistischen Reichsamts als auch der „Frankf. Zeitung“ angegeben. Beide zeigen die Preisänderung einer größeren Anzahl der wichtigsten Waren gegen den Vorkriegsstand an, indem bei dem Index des Statistischen Reichsamts der Durchschnitt des Jahres 1913, bei dem der „Frankfurter Zeitung“ der Juni 1914 gleich 100 gesetzt ist. Die zwei Kurven verlaufen ziemlich parallel. Die Steigerung von Anfang bis zum Ende des Jahres 1921 geht von rund 1500 auf rund 3500, d. h. der durchschnittliche Preis der im Index begriffenen Waren ist im Verlaufe des Jahres am Friedensstande gemessen um 15fachen auf das 35fache gestiegen. Das ungeheure Emporschnellen der Preise im letzten Vierteljahr ist vor allem die Folge des Marksturzes in dieser Zeit, der die Einfuhrwaren erheblich verteuert hat. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, das Einfuhrwaren und Inlandswaren getrennt behandelt, ist der Preis der ersteren im Dezember 1921 auf das 50fache, der der letzteren nur auf das 30fache gestiegen. — Dieselbe Erscheinung wird auf unserem Bilde in der Verschiedenheit der Detailpreise für Ernährung einerseits und für Ernährung, Wohnung usw. andererseits deutlich. Während die Verteuerung der Nahrungsmittel, die in großem Umfange eingeführt werden müssen, mehr als das 20fache des Friedensstandes beträgt, stiegen die Lebenshaltungskosten überhaupt (d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung, Licht) nur auf etwas über das 15fache. — Die Teuerungskurven für Berlin und Hamburg fußen auf derselben statistischen Grundlage wie die Kurve der Lebenshaltungskosten für das ganze Reich.



Der deutsche Außenhandel

In dem zweiten Bild sind die Mengen und Werte der Ein- und Ausfuhr in absoluten Zahlen angegeben. Die Linien konnten leider nicht fortlaufend gezeichnet werden, da die Nachweise über den Handel der ersten vier Monate des Jahres 1921 fehlen. Am auffälligsten ist das starke Anwachsen der Einfuhren bis zum Oktober des vergangenen Jahres, was hauptsächlich in der gesteigerten Lebensmitteleinfuhr begründet liegt. Der Rückgang der Einfuhrmengen in den beiden letzten Monaten ist wohl die Folge der durch die Markentwertung entstandenen deutschen Kaufunfähigkeit und des gleichzeitigen Abflauens der Konjunktur. Der Rückgang war so stark, daß die vorher stetig aufsteigende Linie

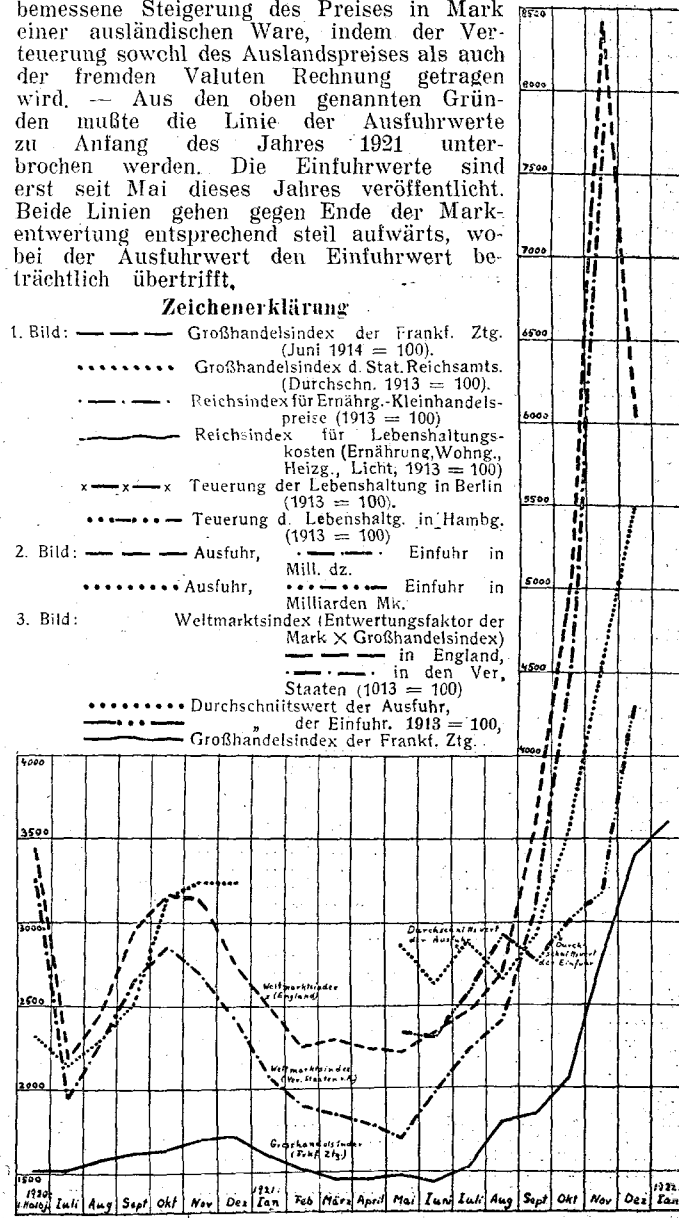


der Einfuhrwerte sich trotz des Marksturzes im November senkte. Im Dezember hob sie sich allerdings wieder auf die Höhe vom November. Bis auf ein Steigen im Dezember hatten die Ausfuhrmengen — wenn auch abgeschwächt — im Jahre 1921 dieselbe Bewegung wie die Einfuhren. Die Werte der Ausfuhr stiegen dagegen beständig, so daß im Dezember sogar zum ersten Male seit langer Zeit — vielleicht seit Wiederbeginn des deutschen Handels nach dem Kriege — ein Ausfuhrüberschuß erzielt wurde. Auch dies ist natürlich eine Folge der „Entwertung“ der Mark und kein Zeichen einer Gesundung der deutschen Wirtschaft.

Das dritte Bild stellt die Bewegungen der Durchschnittswerte der Ein- und Ausfuhr und Indexzahlen von deutschen Großhandelspreisen und von Weltmarktpreisen zusammen. Die letzteren sind in Zahlenform schon in den Außenhandeltabellen des „Wirtschaftsdienst“ unter der Bezeichnung „Kombinierter Index“ veröffentlicht worden. Anders als dort ist jedoch jetzt gleich dem Großhandelsindex der Friedensstand gleich 100 gesetzt. Die Weltmarktsindizes sind aber das Produkt aus dem Großhandelsindex von England bzw. den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Entwertungsfaktor der Mark in den bezüglichen Ländern. Die Zahlen bedeuten also die gegen 1913 bemessene Steigerung des Preises in Mark einer ausländischen Ware, indem der Verteuerung sowohl des Auslandspreises als auch der fremden Valuten Rechnung getragen wird. — Aus den oben genannten Gründen mußte die Linie der Ausfuhrwerte zu Anfang des Jahres 1921 unterbrochen werden. Die Einfuhrwerte sind erst seit Mai dieses Jahres veröffentlicht. Beide Linien gehen gegen Ende der Markentwertung entsprechend steil aufwärts, wobei der Ausfuhrwert den Einfuhrwert beträchtlich übertrifft.

Zeichenerklärung

1. Bild: ——— Großhandelsindex der Frankf. Ztg. (Juni 1914 = 100).
 Großhandelsindex d. Stat. Reichsamts. (Durchschn. 1913 = 100).
 - - - - - Reichsindex für Ernährung.-Kleinhandelspreise (1913 = 100).
 ——— Reichsindex für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohng., Heizg., Licht, 1913 = 100).
 x—x—x Teuerung der Lebenshaltung in Berlin (1913 = 100).
 Teuerung d. Lebenshaltg. in Hambg. (1913 = 100).
2. Bild: ——— Ausfuhr, Mill. dz.
 Ausfuhr, Milliarden Mk.
 Einfuhr, Mill. dz.
 Einfuhr, Milliarden Mk.
3. Bild: Weltmarktsindex (Entwertungsfaktor der Mark X Großhandelsindex)
 in England,
 ——— in den Ver. Staaten (1913 = 100).
 Durchschnittswert der Ausfuhr, der Einfuhr. 1913 = 100.
 ——— Großhandelsindex der Frankf. Ztg.



Weltmarktpreise

Ware	Börse	Handelsübliche Form	Ende 1913		Januar-Durchschnitt			Februar-Notierungen				
			Notierung	Preis in M. Fried.-Par.	Notierung	Preis in M. Fried.-Par.	Preis in M. Kurswert	1. 2.	2. 2.	3. 2.	4. 2.	6. 2.
Kolonialwaren												
Kaffee	Hamburg	Santos M. je 1/2 kg	0,26	je kg	27,25	je kg	je kg				32-33	
	New York	Rio Nr. 7. loko cts je lb	9,-	0,80	9,12	0,81	39,17	8,93	8,93	9,-	9,-	9,-
Tee	London	Ceylon, Souch. s je lb	—/81 1/2	1,51	1 1/8 1/2	3,84	154,8	—	—	—	—	—
Kakao	Hamburg	Accra s je cwt	M. 60,-	—	43,-	0,86	35,49	—	44 6	—	44 6	44 6
Zucker	New York	ab Freihafen M. je kg	0,39	—	11,15	—	—	11,80-12 50	11,60-12,-	11,60-12,-	10,50-12,-	11,- 12,-
	Hamburg	Centrifugals cts je lb	3,12	0,28	3,59	0,32	15,34	3,67	3,70	3,77	3,77	3,70
Reis	Hamburg	Burma loko M. je kg	0,25	—	11,73	—	—	12,75	—	13,-	13,25	13,30-13,40
	London	Rangoon Nr. 2 s je cwt	7-7 1/2	0,15	14,-	0,28	11,55	—	—	—	—	—
Getreide												
Weizen	Hamburg	M. je 50 kg loko	ca. 20,50	je 100 kg	3,99	je 100 kg	je 100 kg	411-418	412-418	418-422	425-433	428-434
	Buenos Aires	fob \$ je 100 kg	8,10	32,81	11,42 1/2	46,25	756,80	—	—	—	—	—
	New York	Hard winter cts je bush.	1001 1/2	15	121,25	18,39	842,67	130,-	134,50	137,-	134,75	138,50
	Chicago	Juli cts je bush.	68 1/2	10,9	101,18	14,97	718,78	101,75	107,37	109,37	108,25	110,62
Mais	Hamburg	La Plata M. je 100 kg	ca. 7,50	—	334	—	—	345,-	355,-	—	360,-	—
	New York	cts je bush. loko	—	—	63,25	10,06	482,12	64,25	64,75	65,25	65,25	68,50
	Chicago	Juli cts je bu-h.	68 1/2	10,9	54,06	8,59	412,07	55,87	56,62	57,37	58,-	60,62
	Buenos Aires	fob \$ je 100 kg	5,15	20,85	7,50	30,38	497,03	—	—	—	—	—
Hafer	Berlin	Märkischer M. je 50 kg	16,20	—	294	—	—	306-308	310-312	310-312	310-312	315-320
	Chicago	Mai cts je bush.	38 3/8	16,64	38,37	7,23	348,46	39,-	39,37	39,62	39,62	40,50
	Buenos Aires	fob \$ je 47 kg	5,55	47,82	8,32	71,80	1174,41	—	—	—	—	—
Roggen	Berlin	loko M. je 50 kg	8,25	—	316	—	—	316-318	317-319	322-324	325-328	328-330
	Chicago	Juli cts je bush.	70	11,1	78	12,40	594,55	78,-	80,75	82,-	81,-	84,-
Gerste	Hamburg	Sommer-Gerste M. je 50 kg	8,50	—	352	—	—	370-372	368-372	370-385	360-410	380-390
	Marokko, Tunis	M. je 50 kg	—	—	347	—	—	—	—	—	360-370	300-380
Öle, Oelfrüchte												
Baumwollsaatöl	New York	loko cts je lb	—	je 1000 kg	8,67	je 1000 kg	je 1000 kg	9,30	9,30	9,40	9,40	9,40
Palmkernöl	Hamburg	M. je kg netto	—	—	31,75	769,90	37140,-	33,-	38,-	—	33,-	33,-
Kokosöl	London	Ceylon cif £ je ton	32,26	644,6	25,15	516,80	2091,45	35,-	36,-	—	36,-	36,50
Kopra	Hamburg	M. je kg	—	—	28,-	—	—	31,-	32,-	—	32,-	—
Leinöl	Hull	£ je ton	25	501,75	29,15	597,08	2416,33	32,-	30 1/4	—	31 1/4	32 1/4
Raps	Berlin	M. je 50 kg	—	—	655,-	—	—	700-740	—	—	700-710	—
Fleisch, Fette												
Speck	Chicago	niedr. u. höchst. cts je lb	—	—	8,62	80,42	3674	9,-10,-	9,-10,-	9,25-9,50	9,-10,50	9,50-10,50
Schweinefl.	Hamburg	Febr je lb	20,20	188,4	16,45	154,48	7011,85	18,10	18,15	19,-	19,-	19,-
Schmalz	Hamburg	steam lard \$ je 100 kg	—	—	25 1/2	108,15	4955,07	27 1/2	27 1/4	28	28	29,-
	New York	verzollt. M. je kg	—	—	54	—	—	60,-	61,-	61,-	61,-	61,-
	Chicago	Febr cts je lb	—	—	10,31	95,99	4394,53	10,97 1/2	11,15	11,30	11,31 1/2	11,37
Talg	Hamburg	cts je lb	10,67	99,50	9,32	86,96	3972,58	10,45	10,25	10,40	10,37 1/2	10,47 1/2
	New York	M. je kg	—	—	33,50	—	—	35,-	—	—	—	—
Butter	Hamburg	loko cts je lb	6,88	64,20	6,37	59,43	2715,15	6,25	6,25	6,25	6,25	6,25
	Berlin	beste je 1/2 kg	1,28	—	43,-	—	—	47,-	—	—	47	—
Faserstoffe												
Baumwolle	Bremen	loko Anf./Schluß M. je kg	1,29	je kg	84,60	je kg	je kg	81,40	83,10-82,30	83,10-82,80	82,40	82,-81 1/2
	New York	Middl. cts je lb	12,60	1,12	17,60	1,56	75,02	17,20	17,20	17,20	17,-	16,95-17,-
	New Orleans	loko cts je lb	—	—	16,12	1,43	68,70	15,-	16,70	15,-	15,75	15,50
	Liverpool	amerik. good Middl. d je lb	0,68	1,18	—/10,04	1,80	76,65	—/9,11	—/9,40	—	—	—/9,19
	"	Ägypt. d je lb	9,63	1,71	—/17,6	3,17	134,53	—/14,60	—/15,50	—	—	—/14,65
Wolle	Bremen	Cap gewaschen M. je kg	4,10	—	195,-	—	—	220,-	220,-	220,-	220,-	220,-
	London	Austral Merino s je lb	2 11/2	4,72	—	—	—	—	—	—	—	—
	London	First marks £ je ton	35,10	712,48	27,-	541,89	21929,-	—	—	—	—	—
Seide	Deutschland	Roh Org. 20/22 M. je kg Richtpr.	42	(1000 kg)	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanf	London	Manila £ je ton	26,15	536,87	30	782,23	31676,-	—	—	—	—	—
Kautschuk, Terpentin												
Kautschuk	London	Crepe s je lb	3/11 1/2	6,98	—/10	1,88	75,15	—/91 1/4	—/83 1/4	—/81 1/2	—/81 1/8	—/81 1/8
	"	Sneets s je lb	2/3	5,1	—/10	1,88	75,15	—/91 1/4	—/83 1/4	—/81 1/2	—/81 1/8	—/81 1/8
Terpentin	New York	cts je winch. gall.	45,75	0,40 (l)	88,50	0,78 (l)	37,58 (l)	94,-	95,-	94	93	92,50
	Savannah	" " "	—	—	81,62	0,72 "	34,48 "	87,75	87,75	87,75	88	88,12
Schellack	Hamburg	Orange M. je kg	—	—	300	—	—	—	300,-	300,-	—	300
	London	s je cwt.	84-85	1,69	325	6,50	268,25	—	—	—	—	—
Mineralische Erzeugnisse, Metalle												
Salpeter	London	f.b Chile s je quintal	10/9	je 1000 kg	258	je 1000 kg	je 1000 kg	10/2	10/2	10/2	10/2	10 2
Petroleum	New York	loko cts je Gallone	—	—	18,-	0,16 (l)	7,60 (l)	17,50	17,50	17,50	17,50	17,50
	"	Tanks	—	—	8,-	—	—	7,-	7,-	7,-	7,-	7,-
	"	stand white	—	—	14,-	—	—	13,-	13,-	13,-	13,-	13,-
	"	Cred Balances	—	—	3,40	—	—	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25
Kupfer	Hamburg	M. je 100 kg	130	—	57,60	—	—	59,50-60,50	60,12	59,-	—	58,00-59,50
	London	Stand. Kasse £ je ton	65 1/8	1306,9	64,15	1299,53	52500	63 1/4	62 3/8	62,-	—	61 1/8
	New York	Elektro cts je lb	15	1320	13,75	1221	58608	13,75	13,75	13,62	13,62	13,62
Blei	Hamburg	M. je 100 kg	34-35	—	2050	—	—	1975-2050	2000,-	1987,50	—	2000-1925
	London	Kasse £ je ton	18 1/4	366,20	23 10	471,68	19087	21 3/4-22,-	21 3/8-21 1/2	21 1/4	—	20,87
Zink	Hamburg	loko cts je lb	4,15	365,20	4,75	421	20246	4,75	4,75	4,75	4,75	4,75
	London	Roh M. je 100 kg	36,-	—	2125	—	—	2200	2225	2187,50	2150-2200	2200 2150
	New York	£ je ton	21 1/2	431,5	26,-	521,80	21117	21 3/4-25 1/4	21 3/8-25,-	—	—	21,-
Zinn	Hamburg	loko cts je lb	5,32	0,21	4,74 1/2	421	20203	4,51	4,52	4,52	4,52	4,52
	London	Banca Straits M. je 100 kg	427,40	13400	162	3251	121578	139-140	137,75-140	133,-	—	136-139
	New York	Straits Kasse £ je ton	169 1/2	3401,8	31,99	2840	136354	158 1/8	156 1/4	155,-	—	154 1/2
Nickel	Berlin/Hamburg	98/99 loko M. je 100 kg	320-330	—	12700	—	—	31,87	31,87	31,50	31,50	31,62
Silber	Berlin	900 fe'n M. je kg	81,55	je g	3645	je g	je g	—	—	—	—	—
	London	d je oz	26 1/16	0,069	35	0,09	3,05	35 1/8	35 1/8	35 1/8	34 3/8	3775-3800
	New York	ausländisch cts je oz	57 1/2	2,30	65,50	0,084	4,02	66,87	66,62	66,62	66,50	61,-
	"	inländisch " " "	83	3,32	99,62	0,13	6,12	99,62	99,62	99,62	99,62	99,62
Gold	Berlin/Hamburg	M. je kg	2790	—	130500	—	—	—	—	—	—	—
	London	s je oz	84 1/10	2,791	97 61/2	51,79	128,78	96 1/6	95 6	—	—	130500
Platin	Berlin/Hamburg	M. je g	—	—	550	—	—	—	—	—	—	—

Neugründungen und Kapitalserhöhungen von A.-G. im Dezember 1921 (Siehe Nr. 5 v. 3. 2.)

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Gummiwarenindustrie, Linoleum						Fischwaren-Industrie		
<i>Neugründungen</i>						<i>Neugründungen</i>		
Brunania-Gummiwerke, Rich.			Lüneburg	600	100	A.-G. f. Fischind., Frankf.	3000	110
Hagemann A.-G., Braun-			Sandlerbräu A.-G., Kulmbach	3000	100	Nordd. Fischhandels-A.G.,		
schweig	8000	100	Schultheiß-Patzerhof, Brauer.			Hamburg	6000	75)
Ernst Dobler & Gebr. A.-G.,			A.-G., Berlin	110000	68)	Nahrungsmittelindustrie		
Berlin	2000	100	Thüring. Export-Bierbrauerei,			<i>Neugründungen</i>		
Zieger & Wiegand A.-G., Leipz.	1500	100	Neustadt/Orla	650	100	Allgäuer Nahrungsmittelwerke,		
<i>Kapitalserhöhungen</i>			Vereinsbrauerei Artern A.-G.,			A.-G., München	1200	120
Continental Caoutchouc- und			Artern	1000	70)	Landwirtschaftliche Industrie		
Guttaperch.-Comp., Hannov.	27300	65)	Vergi. A.-G. (Ver. Getränke-			A.-G., Gellendorf	1200	115
Frankf. Asbestw. A.-G. v.m.			Industr., Bürgerl. Branhaus,			Dr. Theinhardt's Nährmittel-		
L. Westheim, Frankfurt ..	1200	66)	Reiners Dampflikörfabrik)			gesellsch., A. G., Stuttgart.	3000	100
Gummiwerke Neckar A.-G.,			Bremen	12500	140	Weinsberger MalzkaffeeFabr.,		
Stuttgart, Friedrichsf.	5000	135	Mälzereien			Georg Lorenz A.-G., Weinsb.	1000	100
Leipzig. Gummiwarenf. A.-G.			<i>Kapitalserhöhungen</i>			<i>Kapitalserhöhungen</i>		
v.m. Julius Marx, Heine &			Bamberger Mälzerei A.-G. v.m.			Helvetia, Conservenfab. Groß-		
Co., Leipzig	4300	67)	Carl J. Dessaner, Bamberg	800	180	Gerau A.-G., Groß Gerau ..	20000	100
Mannheimer Gummi, Gutta-			Moritz Marx Söhne A.-G.,			Trocken- u. Futterwerke. A.-G.,		
percha- u. Asbestfab. A.-G.,			Bruchsal	650	140	Taucha	800	140
Mannheim	1560	200	Nordd. Malzfabrik u. Handels			Tabak, Zigarren, Zigaretten		
Nordd. Gummi- u. Guttapercha-			A. G., Hamburg	14000	160	<i>Neugründungen</i>		
warenfab. A.-G. v.m. Faure-			Spritbrennereien und Preßhefefabriken			Ada Kale, ägyptische Zigaretten-		
herbert & Reiman, Berlin	4000	200	<i>Kapitalserhöhungen</i>			fabrik A.-G., Altona	6000	100
Getreidemühlen, Brotfabriken			Frid. Rücklorth Ww. A.-G.,			Berliner Tabakfab., Herstell.		
<i>Kapitalserhöhungen</i>			Stettin	1500	71)	u. Vertr. A.-G., Berlin	2500	100
A.-G. Kunstmühle Rosenheim,			Weinbau, Schaumweinfabriken			<i>Kapitalserhöhungen</i>		
Rosenheim	2000	200	<i>Neugründungen</i>			Manoli, A.-G., Berlin	5000	180
Kunstmühle Tivoli, München	1143	175	Burgund A.-G. f. Weinhandel,			Baugewerbe		
Mühlentw. Gottschalk A.-G.,			Berlin	20	100	<i>Neugründungen</i>		
Crefeld	3250	100	Gebr. Cassel A.-G., Hirschb.	500	100	Allg. Hoch- u. Tiefbau A.-G.,		
Reis Handels A.-G., Bremen .	15800	68)	Vogel & Co., früh. J. Krümmel			Berlin	8000	100
Wesermühle A.-G., Hameln .	5500	120	& Co. Nachf. A.-G., Magdebg.	1000	103	Tehabau, Tief- und Hochbau		
Zuckerfabriken			<i>Kapitalserhöhungen</i>			A.-G., Ludwigshafen	5000	110
<i>Kapitalserhöhungen</i>			Mathews Müller, Komm.-Ges.			<i>Kapitalserhöhungen</i>		
Pommersche Provinz.-Zucker-			a. Aktien, Eltville	7000	72)	A.-G. f. Beton- u. Mauerbau,		
industrie, Stettin	14400	160	Sektkellerei J. Oppmann A.-G.,			Berlin	5000	127
Zuckerfabrik Fraustadt A.-G.,			Würzburg	550	73)	A.-G. für Haus- u. Fabrikbau,		
Fraustadt	9000	104	Wasser-, Eiswerke, Kühltürme			Berlin	500	100
Bierbrauereien			<i>Neugründungen</i>			A.-G. für Hoch- u. Tiefbau,		
<i>Neugründungen</i>			Kraftwerke Haag A.-G., Haag	1000	100	Frankfurt	12500	117
J. Hohberg, Bierbr. u. Malzf.			<i>Kapitalserhöhungen</i>			Dyckerhoff & Widmann A.-G.,		
A.-G. Löwenberg. Schl.	400	100	Bohr, Brunnenbau u. Wasser-			Biebrich a. R.	11000	76)
<i>Kapitalserhöhungen</i>			versorgung A.-G., Grünberg	300	130	Eisenb. Wyhlen A.-G., Wyhlen	2000	100
A.-G. Gerkau. Sozietätsbrauer,			Charlottenburger Wasser- u.			Huta, Hoch- u. Tiefbau A.-G.,		
Gerkau	3000	134	Industriewerke. A.-G., Berlin	25000	140	Breslau	3000	103
A.-G., Jesuitenbräu Regens-			Sanitas A.-G., Hamburg	1000	100	Mühlenbauindustrie A.-G.,		
burg, Regensburg	800	100	Schokolade-, Teigwaren-, Konservenfabriken			Frankfurt	16000	125
Aktienbierbrauer, Falkenkrug,			<i>Neugründungen</i>			Graphisches Gewerbe, Verlag, Kunstgewerbe		
Falkenkrug, Detmold	917	112	Badische Delikatessen- und			<i>Neugründungen</i>		
Adler-Brauerei, Köln	1800	150	Konserv.-Fabr. A.-G., Lahr	1700	125	Brem. Druckerei, A.-G., Brem.	3000	100
Amberger Bierbrauerei A.-G.,			Schokoladenf. Wilhelm Erfurt,			C. Brügel & Sohn A.-G.,		
Amberg	400	112	Komm.-Ges. a. Akt., Erfurt	4500	115	Ansbach	1050	100
Bayreuth Bierbrauerei A.-G.,			Stuttgart. Wurst- u. Fleisch-			Filmhaus Nitzsche A.-G., Leipz.	1500	100
Bayreuth	400	125	warenfabrik A.-G., Stuttgart	5000	150	Helios, Druck- u. Cartonnagen		
Brauerei Nieß-Weissenberg,			<i>Kapitalserhöhungen</i>			A.-G., B.-rlin	4000	115
Lippstadt	600	100	Bayer. Hafennahrungsmittelwerk			Internat. Film-A.-G. Ifa, Berlin	15000	100
Engelhardt, Brauerei A.-G.,			A.-G., Gießenhausen	2900	160	Kattowitzer Buchdruckerei u.		
Abt. Halle, Halle	4000	100	Bumawerke, Keks- u. Schoko-			Verlags-A.-G., Kattowitz ..	2000	100
Eßlinger Brauereigesellschaft,			ladenfabrik, Oranienburg ..	2400	74)	Theodor Keitel A.-G., Berlin	1500	110
Eßlingen	750	140	Conservenfabrik, Joh. Braun			Kovaschicht, Fabrik z. Präpa-		
Fürstl. Fürstenberg Brauerei			A.-G., Pfeddersheim	14700	100	rierg. fertig. Filmkop. A.-G.,		
A.-G., Donaueschingen	1210	100	Hartwig & Vogel A.-G., Dresd.	6000	100	Berlin	2000	100
Georg-Brauerei A.-G., Berlin	750	100	Manis Kakao- u. Schokoladen-			Reichenbacher Verlag A.-G.,		
Hoefel-Brauerei A.-G., ...	1400	153	fabrik, Wernigerode	4000	100	Reichenbach	1000	100
Hof Bierbrauerei A.-G., Hof	1000	100	Schmalz, Fett, Margarine usw.			<i>Kapitalserhöhungen</i>		
Kaiserbrauerei, Beck & Co.,			<i>Neugründungen</i>			Berlin-Neuroder Kunstanstalt.		
Komm.-Ges. a. Akt., Bremen	12500	100	Magarinefabrik Demnitzsch			A.-G., Berlin	300	100
Lüneburger Kronenbrauerei,			A.-G., Demnitzsch	3000	112	Filma, bayerisches Filmwerk		

75) 22 500 000 Mk. zu 200 %, 4 800 000 Mk. V zu 106 %. 68) 600 000 Mk. zu 117 %, 600 000 Mk. V zu 100 %. 76) 4 200 000 Mk. zu 250 %, 500 000 Mk. V zu 100 %.
 71) 1 Mill. Mk. zu 120 %, 800 000 Mk. V zu 100 %. 69) 60 Mill. Mk. zu 153 %, 50 Mill. Mk. V zu 100 %. 70) 400 000 Mk. zu 100 %, 800 000 Mk. zu 115 %.
 72) 6 Mill. Mk. zu 300 %, 1 Mill. Mk. V zu 100 %. 73) 450 000 Mk. zu 100 %, 100 000 Mk. zu 800 %. 74) 120 000 Mk. zu 140 %, 1200 000 Mk. zu 110 %.
 77) 3 500 000 Mk. zu 110 %, 2 500 000 Mk. zu 110 %. 78) 10 Mill. Mk. zu 115 %, 1 Mill. Mk. zu 108 %. 79) 1200 000 Mk. zu 130 %, 550 000 Mk. zu 110 %.
 80) 550 000 Mk. zu 110 %, 80 000 Mk. zu 100 %. 79) 4 Mill. Mk. zu 112 %, 4 Mill. Mk. zu 120 %.

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Vera, Filmwke. A. G., Hambg.	5000	140
Werbeverlag A. G., Bremen	750	135
Wunderlich & Co. A. G., Altwasser	2350	80)
Handelsgewerbe		
Neugründungen		
A. G. f. Warenbedarf, Hamburg	500	100
Aquator, Handels-A. G., Berlin	1000	100
Bau- u. Brennstoffindustrie		
A. G., Stuttgart	4000	115
Bergmann, Exp.-A. G., Berlin	300	100
Exim, A. G., Berlin	10000	100
Export- und Handels A. G., Potsdam	5000	100
Otto Fricke A. G., Köln	6000	100
Hansa-Westfalia, Handels- A. G., Berlin	3000	100
Landwirtschaftliche Handels- A. G., Glogau	1500	100
Luna, A. G. f. d. Handel m. Be- leuchtungskörpern, Berlin	20	100
Rhein. Hand.-A. G. f. Getreide, Lebens- u. Futtermitt., Köln	3000	112
Robstoff-A. G., Berlin	5	100
Herm. C. Stark, Komm.-Ges. a. Aktien, Berlin	75000	100
Tappisser & Werner A. G., Koblenz	2500	100
Wirtschaftsbund f. d. östpr. Landwirte A. G., Königsb.	1000	100
Hermann Wrenker A. G., Frankfurt	12000	100
Kapitalserhöhungen		
Carl Bödiker, Komm.-Ges. a. Aktien, Hamburg	6000	140
Anhalt. Handels-A. G., Halle	2000	110
Berlin. Handels-A. G., Berlin	95	100
Handels- u. Warenkredit-A. G., München	150	100
Oskar Skaller, A. G., Berlin	10000	120
Immobilienhandel und Verwertung		
Neugründungen		
Alt-Westen, Grundstücks-Ver- walt. u. Verw.-A. G., Berlin	100	100
Am Lustgarten, Grundstücks- Verwalt. u. Verwert.-A. G., Berlin	100	100
Am Dönhofsplatz, Grundstücks- Verwalt. u. Verwert.-A. G., Berlin	100	100
Bahnhofplatz-Gesellschaft Stuttgart A. G., Stuttgart	3000	125
Bau-A. G. Königstein, Stuttg.	2000	100
Berlin, Innenstadt, Haus-A. G., Berlin	32	100
Gemeinnützige Heimstätten A. G., Hamm	50	100
Gemeinnützige Heimstätten A. G., Frankfurt a. O.	50	100
Gemeinnützige Heimstätten A. G., Mülhausen, Th.	20	100
Grunderwe, Grunderwerbs- A. G., Berlin	48	100
Grundstücks- und Bau-A. G. Groß Berlin, Berlin	100	100
Grundstücks-A. G. Am Dön- hofsplatz, Berlin	6	100
Hansa, A. G., Barmen	2000	110
Haus-A. G. am Bahnfh. Bülow- straße, Berlin	24	100
Haus-A. G. Berlin-Centrum, Berlin	30	100
Hauserwa, Hauserwerbs-A. G., Berlin	40	100

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Industrie u. Wohnhaus, A. G., Berlin	24	
„Knie“, Grundstücks-Verwal. u. Verwert.-A. G., Berlin	100	100
Kontorhaus, A. G., Leipzig	500	100
Kronenbau, A. G., Stuttgart	1500	100
Lippstadter Industrie, A. G., Lippstadt	2000	100
Neue Groß-Berlin, Hans A. G., Berlin	50	100
Nördl. Friedrichstadt, Grund- stücksverw.-A. G., Berlin	100	100
Tiergartenviertel-Bau A. G., Berlin	40	100
Turmhaus, A. G., Berlin	1500	100
Vorort Steglitz, Grundstücks- Verw.-A. G., Berlin	12	100
Wohnhaus Westen, A. G., Berl.	40	100
Kapitalserhöhungen		
Terra, A. G. f. Haus- u. Grund- besitz, Frankfurt	5000	120
Jägerhof, A. G., Leipzig	2700	100
Banken		
Neugründungen		
A. G. f. Effekten u. Immobilien, Nendack O. S.	1000	100
Bank für Niedersachsen A. G., Hannover	1030	100
Altrahlstedter Bank, Komm.- Ges. a. Aktien, Altrahlstedt	3000	100
Alfred Fester & Co., Komm.- Ges. a. Aktien, Düsseldorf	5000	100
München. Bankverein, A. G., München	3000	100
Kapitalserhöhungen		
Bank f. Brauindustrie, Berlin	5000	122
Bank f. Mittelsachsen, A. G., Mittweida	5000	150
Bankver. Artern, Sprengerts, Buchner & Co., Komm.-Ges. a. Aktien, Artern	1999	125
Bankv. f. Nordwestdeutsch- land, Bremen	10000	157½
Barmer Bankverein, Barmen	199740	81)
Brasilian. Bank f. Deutschland, Hamburg	10000	187½
Comm. u. Privatbk., Hamburg	150000	250
Dtsche. Effekten-Vereinigung A. G., Berlin	1000	100
Dtsche. Vereinsbk., Frankfurt	40000	82)
Dresdner Bank, Dresden	200000	210
Frankfurter Bank, Frankfurt	1000	
Frankf. Handelsbk. A. G., vm. Frankfurt. Viehmarktsbank, Frankfurt	1500	120
Frankenthaler Volksbk. A. G., Frankenthal	4000	160
Freiberger Bankverein A. G., Freiberg S.	1750	100
Gewerbe- u. Vorschufbank, Karlsruhe	500	100
Hallesche Handelsbk. A. G., fr. Halles. Viehmarktsb., Halle	1500	120
Hallescher Bankverein vorm. Kulisch, Kampf & Co., Halle	45000	83)
Handels- u. Diskr.-A. G., Berlin	245	100
Heinsberg. Volksb., Heinsberg	750	130
Hessisch. Bankv. A. G., Cassel	12000	130
Kieler Bank, Kiel	7500	100
Kolonialbank A. G., Berlin	40000	120
Georg C. Mecke & Co., Komm.- Gesellsch. a. Aktien, Bremen	10000	124½
Mitteldeutsch. Creditbk., Frankf.	50000	180

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Niederlausitzer Bank A. G., Cottbus	10000	145
Nie lersächsische Landesbank A. G., Bodenwerder	1500	107
Planener Bank, Planen	10000	130
Vereinsb. in Hamburg, Hambg.	50000	84)
Waren-Credit-Anstalt, Köln	610	100
Hypothekenbanken		
Kapitalserhöhungen		
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München	86000	85)
Versicherungsgesellschaften		
Neugründungen		
Berlin-Bremer Transportver- sicherungs-A. G., Berlin	3000	100
Köln-Frankf. Versicherungs- A. G., Frankfurt	10000	100
Motor Union Versicherungs- A. G., München	2000	100
Patria, Versicherungs A. G. f. Handel u. Industrie, Köln	12000	100
Rheinland u. Westfalen, Ver- sicherungs-A. G., Dortmund	1000	100
Kapitalserhöhungen		
Brandenb. Transport- u. Rück- versicherungs-A. G., Berlin	1700	100
Dtsche. Volksv. A. G., Berlin	3000	105
Hanseat. Versicherungs A. G. v. 1877, Hamburg	2000	100
Nordd. Ver.-Bank A. G., Berlin	3000	118
Nordwestdeutsche Versich.- Gesellschaft, Hamburg	3600	100
Oder-Rhein-Vers. Gesellsch., Breslau	5000	100
Ostdeutsche. Transportversich.- A. G., Berlin	3000	100
Saxonia, Leipziger Transport- versicherung-A. G., Leipzig	3000	100
Treuhand- und Revisionsgesellschaften		
Neugründungen		
Bayerische Finanzberatungs- A. G., München	100	100
Berliner Finanzierungs-A. G., Berlin	100	100
Brandenburgische Vermög.- Verwaltg. u. Vermittl. A. G., Berlin	100	100
Cura, A. G. f. Vermögensver- waltung, Leipzig	400	100
Dresd. Treuhand-A. G., Dresd.	100	100
Kommand. A. G. f. Industrie- Beteiligung, Berlin	5000	100
Mittelrhein. Treuhand-A. G., Mainz	1000	105
Nordd. Vermitt. A. G., Berlin	100	100
Niederrhein. Treuhand-A. G., Düsseldorf	300	100
Verkehrsgesellschaften		
Neugründungen		
Allg. Transport-A. G., Bremen	5000	100
Kapitalserhöhungen		
Hafen- und Lagerhaus-A. G., Aken a. d. E.	500	100
Hansa, Transp.-A. G., Breslau	3000	89)
Speditions-Verein, Mittelalb. Hafen- u. Lagerhaus A. G., Wallwitzhafen	200	100
Eisenbahnen		
Kapitalserhöhungen		
Deutsche Eisenbahn Betriebs- Gesellsch. A. G., Berlin	3500	87)

80) 1 750 000 Mk. zu 145 %, 600 000 Mk. V zu 100 %. 81) 150 Mill. Mk. zu 100 %, 49 730 000 Mk. zu 200 %. 82) 20 Mill. Mk. zu 180 %, 20 Mill. Mk. zu 185 %. 83) 22 500 000 Mk. zu 100 %, 22 500 000 Mk. zu 180 %. 84) 25 Mill. Mk. zu 100 %, 25 Mill. Mk. zu 180 %. 85) 37 Mill. Mk. zu 250 %, 29 Mill. Mk. zu 100 %. 86) 1 Mill. Mk. zu 120 %, 2 Mill. Mk. V zu 105 %. 87) 8 Mill. Mk. zu 120 %, 500 000 Mk. V zu 100 %.

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Klein- und Straßenbahnen			Hotel, Gast- und Schankwirtschaften			Industrie-Unternehm., A. G.,		
Kapitalerhöhungen			Neugründungen			Hannover		
Allg. Lokal- u. Straßenbahn-			Centralhotel, A.-G., Königsb.	600	100		2000	100
Gesellschaft, Berlin	15000	100	Hotel Baugesell. Esplanade			Kapitalerhöhungen		
Gesellsch. f. elektr. Hoch- u.			A.-G., München	1000	100	A.-G. f. Technik, Handel- u.		
Untergrundbahn, Berlin	30000	88)	Kapitalerhöhungen			Industriebeteiligung, Berlin	10000	150
Stendaler Straßenbahn-A.-G.,			Parkhotel, A.-G., Leipzig	700	100	Der kommende Tag, A.-G. z.		
Stendal	75	100	Bäder, Quellenprodukte			Förderg. wirtsch. u. geistig.		
Seeschifffahrt			Neugründungen			Wesens, Stuttgart	25000	100
Neugründungen			Deutsche Mineralbrunn-A.-G.,			Eisenbahnind.-Handels-A.-G.,		
Bremer Reederei-Vereinigung			Berlin	3500	100	Bremen	8000	110
A.-G., Bremen	20000	100	Kapitalerhöhungen			Indust. Neuland A.-G., Münch.	250	110
Dampfschiffahrtsges. Visurgis			Hofkuranstalt Dianabad, A.-G.,			Süddeutsche Industrie-A.-G.,		
A.-G., Bremen	5200	100	Bad Reichenhall, Traunst.	700	100	Derendingen	2500	90)
Deutsch Skandinav. Reederei-			Krankenheiler Jodquellen,			Zusammenfassung		
A.-G., Hamburg	7000	100	A.-G., Bad Tölz	1200	140	Zus. 232 Neugründung. mit	681 951 000 Mk.	
Übersee Reed.-A.-G., Geestem.	7500	110	Sonstige Gesellschaften			„ 370 Kapitalserhöh. „	3 147 775 000 „	
Hermann Kimme, Kommand.			Neugründungen			Neu investiert	3 829 726 000 Mk.	
Gesellsch. n. Akt., Bremen	35000	100	A.-G. f. Industrie u. Technik,			Im November 1920:		
Kapitalerhöhungen			Spandau	500	100	13 Neugründungen	mit 158 200 000 Mk.	
Jordan & Berger Nachf. A.-G.,			A.-G. z. Herstellg. u. z. Vertr.			238 Kapitalserhöhungen	„ 1 231 852 000 „	
früh. Jordabergs Reederei			v. Gegenst. d. tägl. Bedarfs,			Neu investiert	1 390 052 000 Mk.	
A.-G., Hamburg	10000	89)	Heidelberg	6000	100	Fab. Landau		
Küstentransport u. Bergungs-			Contin. Industr.-u. Handels-					
A.-G., Hamburg	4000	125	A.-G., Berlin	600	100			
Oldenb.-Portugiesische Dampf-			„Iffa“, A.-G., Institut f. Feuer-					
schiff-Reederei, Hamburg	8000	300	verhüttg., Feuerschutzanlag.					
			u. -ausrüstung, Berlin	5000	100			

88) 15 Mill. Mk. zu 100 %, 15 Mill. Mk. zu 120 %. 89) 5 Mill. Mk. zu 130 %, 5 Mill. Mk. zu 150 %. 90) 1 500 000 Mk. zu 115 %, 1 Mill. Mk. zu 140 %. V = Vorzugsaktien.

Schifffahrt und Schiffbau

Schweden

Verkauf schwedischer Schiffe an das Ausland. In Schweden steht gegenwärtig die Frage zur Erörterung, ob das bisherige Gesetz, das den Verkauf schwedischer Schiffe an das Ausland von der Genehmigung des Handelsamtes abhängig macht, noch weiter in Kraft bleiben oder aufgehoben werden soll. Einer vom Justizministerium veröffentlichten Darlegung ist zu entnehmen, daß seit März v. J. beim Handelsamt Verkaufsgesuche für 42 Dampfer von 82 000 Br. R. T., 26 Motorschiffe von 3600 Br. R. T. und 2 Segler von 1200 Br. R. T. eingereicht sind. Verkaufsgenehmigung wurde für 7 Dampfer von 38 000 Br. R. T. erteilt auf die Bedingung hin, daß Ersatzbauten für die verkauften Schiffe bestellt würden. Das Justizministerium befürwortet, daß das Gesetz für ein weiteres Jahr in Kraft bleibt. Es wird in dieser Ansicht durch die öffentliche Meinung unterstützt. Selbst unter den Reedern besteht über die Frage keine Einigkeit. Manche, die das Gesetz früher scharf bekämpft haben, klagen jetzt darüber, daß das Amt den Verkaufslustigen zu weit entgegenkäme. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird deshalb mit einer Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes zu rechnen sein.

A. K.

Dänemark

Die dänische Schifffahrt im Jahre 1921. Für die dänische Schifffahrt ist das vergangene Jahr wenig ertragreich gewesen. Die guten Hoffnungen, die sie von dem zu Anfang des Jahres erfolgten Wegfall der einschränkenden Bestimmungen der Kriegszeit erwartete, sind durch die niedergehende Konjunktur des Frachtenmarktes zunichte gemacht worden. Während die dänische Handelsflotte im Jahre 1920 eine Frachteinnahme von 465 Mill. Kr. erzielte, wird diese Einnahme für 1921 auf ungefähr 100 bis 150 Mill. Kr. geschätzt. Sie würde damit ungefähr ihren Vorkriegsstand — im Jahre 1913 betrug sie 110 Mill. Kr. — wieder erreicht haben.

Zwei Hauptinteressengebiete der dänischen Schifffahrt, der Außenhandel der baltischen Länder und die englische Kohlenfahrt, sind wenig ergiebig gewesen. Dort war die Holzverschiffung, die sonst einen beträchtlichen Teil der dänischen Tonnage in Anspruch nahm, gering und hier hat der lange Streik der britischen Kohlenarbeiter viel Frachtraum außer Tätigkeit gesetzt. Für die in der Passagierfahrt beschäftigten dänischen Linien brachte das neue amerikanische Einwande-

rungsgesetz schwere Nachteile. Da polnische Auswanderer, auf die die dänischen Linien insbesondere zählen, nach Erreichung ihrer Höchstquote in den Vereinigten Staaten bis Mitte d. J. nicht mehr zugelassen werden, so dürften sich die Wirkungen jenes Gesetzes in den nächsten Monaten noch schärfer bemerkbar machen.

Im Ostseeverkehr hatten die dänischen Schiffe schwer mit der deutschen Konkurrenz zu kämpfen. Zwar konnten sie ihre Betriebskosten während des Jahres herabsetzen, so daß ein Dampfer von 2000 t, der im Jahre 1921 etwa 650 Kr. täglich erforderte, im Dezember nur noch mit 580 Kr. rechnen durfte. Aber diese Verbilligung konnte gegenüber einem deutschen Schiffe von entsprechender Größe, dessen tägliche Kosten sich auf etwa 250 Kr. stellen, nicht ernstlich ins Gewicht fallen. Trotzdem haben die verringerten Betriebskosten den Erfolg gehabt, daß eine Reihe dänischer Schiffe, die aufgelegt waren, wieder in Fahrt gesetzt worden sind. Heute liegen nur noch etwa 90 Schiffe mit zusammen ungefähr 160 000 Br. R. T. still.

Von der größten dänischen Reederei, der Forenede Dampskibsselskab, ist zu sagen, daß sie die regelmäßigen Abfahrten in ihrem New Yorker Dienst bis in letzter Zeit, wo der Wegfall der polnischen Auswanderung einige Störung verursachte, aufrecht erhalten hat. Der Frachtverkehr war heimkehrend befriedigend, ausgehend spärlich. Der Dienst nach Südamerika hatte stark unter dem Frachtratenniedergang zu leiden. Die europäischen Verbindungen sind trotz unzulänglicher Transportmenge in ihrer Regelmäßigkeit größtenteils aufrecht erhalten worden; die Gesellschaft hat hier versucht, durch Reduktion der Frachtraten den Güterverkehr zu beleben. Ausgestaltet wurden die Linien nach den baltischen Häfen, auch der frühere Dienst von Antwerpen nach Nordafrika und Italien wurde während des Jahres wieder aufgenommen.

Die Ostasiatische Compagniet hatte dank ihrer Motorschiff- flotte dem fremden Wettbewerb gegenüber einen günstigeren Stand. Die Gesellschaft richtete mit dem von der Russischen Ostasien Co. erworbenen Schiffsraum einen Balticedienst zwischen den baltischen Häfen und New York ein, den sie im Laufe des Jahres erfolgreich ausgestalten konnte.

Auf den dänischen Werften sind während des Jahres 77 000 Br. R. T. zu Wasser gelassen worden, darunter 13 Motorschiffe mit 44 828 Br. R. T. Eine Anzahl weiterer Schiffe sind im Ausland gebaut worden; auf englischen Werften z. B. 6 Schiffe mit zusammen 21 000 Br. R. T. Der Baubestand der

dänischen Werften belief sich am Schlusse des Jahres auf 27 Schiffe mit 63 000 Br. R. T. A. K.

Frankreich

Staatliche Förderung der französischen Schifffahrt. Das für das Jahr 1922 aufgestellte Budget des französischen Unterstaatssekretärs der Handelsschifffahrt sieht Aufwendungen im Gesamtbetrage von 260 940 000 fr für die Handelsmarine vor. Davon entfallen 13 770 000 fr auf außerordentliche Ausgaben. Von den Beträgen des ordentlichen Budgets sind bestimmt für den Dienst (in fr):

a) nach den französischen Kolonien	68 938 000
b) nach Korsika	4 500 000
c) nach dem Fernen Osten, Australien und Neu-Kaledonien	40 000 000
d) nach New York	2 500 000
e) nach den Antillen und Zentralamerika	4 438 000
f) nach Brasilien und dem La Plata	22 000 000

Ferner sind bestimmt

g) für Erhöhung der Sicherheit in der Schifffahrt	450 000
h) Seemannsheime	240 000
i) für allgemeine Förderung der Schifffahrt	4 000 000
k) für Verbesserung der Häfen	29 500 000

Die Hauptposten des außerordentlichen Budgets sind:

a) Liquidation der Staatsflotte	375 000
b) Förderung der Tiefseefischerei	1 800 000
c) Bau von Fischereihäfen	7 500 000
d) Bau von Kühlanlagen	970 000

A. K.

Italien

Italienische Auswanderer für italienische Schiffe. Die italienische Regierung hat eine Verfügung erlassen, die den nach den Vereinigten Staaten auswandernden Italienern verbietet, andere als italienische Schiffe zu benutzen. Das Verbot wird mit dem Hinweis begründet, daß das amerikanische Einwanderungsgesetz der italienischen Schifffahrt schweren Schaden gebracht habe, da die Höchstzahl der in den Vereinigten Staaten bis Juni 1922 zugelassenen Italiener bereits jetzt erreicht sei. Bisher sei ein Viertel dieser italienischen Auswanderung durch fremde Linien befördert worden. A. K.

Vereinigte Staaten

Erneuerung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes. Unter den führenden Männern des Senats und des Repräsentantenhauses, die dem Komitee zur Beratung und Abfassung des neuen Einwanderungsgesetzes angehören, ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß das bisherige Gesetz, das die Einwanderung auf 3 % der im Lande befindlichen Fremden jeder Nationalität beschränkt, mit einigen Änderungen auch weiterhin Gesetzeskraft behalten soll. Als die wichtigste Änderung wird angegeben, daß man — entsprechend dem früheren Johnsonschen Gesetzentwurf — nur Blutsverwandte von amerikanischen Bürgern oder dauernd im Lande weilenden Fremden zulassen will und zwar bis zur Höchstgrenze von 3 %. Wahrscheinlich wird auch eine Bestimmung eingeführt werden, nach der den Schifffahrtsgesellschaften, die Auswanderer über die zulässige Höchstzahl hinaus befördern, Strafen auferlegt werden können und die das Department of Labor ermächtigt, Gesellschaften, die wiederholt das Einwanderungsgesetz verletzen, die Genehmigung zur weiteren Auswandererbeförderung zu versagen. Der Chairman des Komitees, Senator Johnson, ist be-

müht, den neuen Entwurf so schnell wie möglich fertigzustellen. A. K.

Die Cunard Linie und das amerikanische Einwanderungsgesetz. Der New Yorker Vertreter der Cunard Linie nimmt in einer längeren Auslassung Stellung gegen die vom Secretary of Labor Davis ausgesprochene Beschuldigung, daß die Cunard Linie das Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten verletzt habe, weil sie mit ihrem am 3. 12. 21 von Cherbourg expeditierten Dampfer eine Anzahl ungarische Auswanderer befördert habe, obwohl ihr damals bereits mitgeteilt worden wäre, daß die ungarische Jahreshöchstquote erreicht und eine weitere Zulassung von Ungarn nicht statthaft sei. Er weist an Hand der vom Bureau of Immigration mitgeteilten täglichen Ziffern nach, daß Davis' Behauptung auf unrichtigen Zahlenangaben beruhe und deshalb eine große Ungerechtigkeit gegen die Cunard Linie darstelle.

Auch die Liverpooler Steamship Conferences haben sich in dieser Angelegenheit an die Einwanderungsbehörde mit folgenden Kabeltelegrammen gewandt: „In bezug auf die ungarische Einwanderung ist am 6. 12. 21 mitgeteilt worden, daß die Höchstquote am Tage vorher beinahe erreicht sei. Am 7. 12. wurde dann mitgeteilt, daß diese Information unrichtig wäre und daß die Zahl der noch zuzulassenden Ungarn am 5. 12. 390 betragen habe. Die Schifffahrtslinien geben zu bedenken, daß bei solchen ungenauen und sich widersprechenden Mitteilungen es für sie unmöglich ist, die Lage richtig zu übersehen. Wenn es für die Behörden in Washington schwierig ist, rechtzeitig richtige Ziffern zu geben, so darf von den Linien diesesseits des Ozeans nicht erwartet werden, daß sie genau abschätzen können, wie der Stand der Einwanderungsquoten in ein oder zwei Wochen sein wird.“ A. K.

Sonstiges

Oel- und Kohlenfeuerung. Einen interessanten Vergleich zwischen den Kosten von Ölfeuerung und Kohlenfeuerung entnimmt „Lloyds List“ der letzten Nummer der Zeitschrift „Mex. Fuel Oil“. Es handelt sich dabei um zwei Reisen des 8672 Br. R. T. großen Dampfers „Arizona“ der American Hawaiian Steamship Co., die beide von New York durch die Magellanstraße nach Hawaii und zurück nach Philadelphia gingen und von denen die eine mit Kohlenfeuerung, die andere mit Ölfeuerung ausgeführt wurde. Die Hauptergebnisse stellten sich wie folgt:

	Distanz in Seemeilen	Fahrzeit in Tagen	Reisedauer in Tagen	Stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit in Seemeilen
Öl	29 861	125,25	161	9,95
Kohlen 30 976	143,33	186		9,01

Der Brennstoffverbrauch pro Tag Fahrzeit betrug 220 t Kohlen oder 144 t Öl. Infolge des höheren Ölpreises waren die Kosten für den Brennstoffverbrauch auf beiden Reisen annähernd gleich. Von den 25 Tagen, die der Dampfer bei Anwendung von Ölfeuerung an der Rundreise sparte, gewann er 18 Tage durch die erhöhte Geschwindigkeit und 7 Tage durch verkürzten Aufenthalt im Hafen.

Auf das Gewinnkonto der Ölfeuerungreise waren zu buchen:

a) Ersparnis an Mannschafts- und Verpflegungskosten \$	4 813
b) Mehreinnahmen an Fracht	1 275
c) Ersparnis an Bunkerkosten	1 000
d) 25 Tage Reise weniger, à 500 \$	12 500
	\$ 19 588

A. K.

Einfuhr Übersee nach Hamburg. Gemäß den Ladungsverzeichnissen sind im Monat Januar 1922 unter andern folgende Mengen der wichtigsten Waren hier angekommen:

Vorkommende Abkürzungen: Bll. = Ballen. Bkl. = Balken. Bd. = Bund. Brr. = Barren. Bshl. = Bushels. dz = Doppelzentner = 100 kg. Eim. = Eimer. Fss. = Fässer. Frk. = Firkins. Gall. = Gallonen. Ing. = Ingots. K. = Kisten. kg = Kilogramm. Kll. = Kolli. Krb. = Körbe. o. n. B. = ohne nähere Bezeichnung. P. = Pack. Pl. = Platten. Qrt. = Quarter. Sk. = Säcke. Ser. = Seronen. St. = Stück. Stg. = Stangen. t = Tonnen = 1000 kg. Trc. = Tierces. Trm. = Trommeln. Tsch. = Tschelwert. Tb. = Tubs			
Äpfel, getr. K.	2480	Bohnen Sk.	5049
Albumin Kll.	400	„ Soja Sk.	52458
Antimon Kll.	8433	Borsten K.	1117
„ t	396	Butter K.	1355
Apfelsinen K.	41774	Därme Kll.	3304
Asbest Bll.	8924	Divi Divi Sk.	8965
Baumwolle Bll.	16883	Eigelb Kll.	1935
Baumw.-Abf. Bll.	8217	Eisen Kll.	1394
„ saatkuch. Kll.	113407	„ t	590
„ saatmehl Sk.	2298	Erdnüsse Sk.	77990
Blei Kll.	166825	„ t	1177
		Erdnußkuchen Kll.	8747
		Erz (o. n. B.) Kll.	7778
		„ „ „ „ t	8371
		„ Blei Sk.	12767
		„ t	1652
		„ Eisen t	2096
		„ Mangan Kll.	5340
		„ t	2720
		„ Wolfram Sk.	5161
		„ Zinn Kll.	6000
		Farbhölz. (blau) t	354
		Fasern (o. n. B.) Bll.	25179
		Federn, Bett- Bll.	588
		Feigen Kll.	8428
		Felle (o. n. B.) P.	5408
		„ St.	4301
		„ Kalb- P.	4429
		„ Schaf- P.	1568
		Fett (o. n. B.) Fss.	2402
		„ Speise K.	1360
		Fleisch (o. n. B.) Kll.	2128
		„ konserv. K.	3491
		Garn (versch.) Bll.	5948
		Gerbextrakt Kll.	19124
		Gerste Sk.	5916
		„ dz.	1750
		Graphit Kll.	4133
		Grieff Kll.	13973
		Gummi (o. n. B.) Kll.	21227
		„ Arabic. Kll.	387
		Haare (o. n. B.) Kll.	1986
		„ Roß Kll.	317
		Hafer Sk.	13942

Hanf Ball. 4578	Kasein Kil. 5804	Messing, Abf. Kil. 31524	Pfeffer Sek. 6530	Steinnüsse .. Sek. 7330
Harz Kil. 13320	Kautschuk .. Kil. 886	Milch (kondens.) K. 32901	Pflaum., getr. K. 4242	Tabak Bil. 44538
Häute Bd. 24625	Kleie (o.n.B.) Sek. 76192	Milch (sterilis.) K. 115101	Phosphat t 4199	Talg Kil. 8909
" St. 88051	Knochen Kil. 7304	Muschelschal. Sek. 3553	Piassava Bd. 17635	Tee 1/2 K. 5833
" gesalzene Bd. 11465	Knochenmehl Sek. 4449	Myrabolanen. Bt. 47275	Reis Sek. 45680	" 1/2 K. 176
" St. 33802	Kopra Sek. 269388	Nelken K. 1600	" Abfall .. Sek. 9513	Tran Fss. 3698
" Roß Bd. 1900	Koprakuchen Bil. 18756	Nelkenstengel Kil. 3600	Reismehl .. Sek. 8473	Valonea Sek. 4308
" St. 15700	Korken Sek. 18681	Nickel Kil. 748	Rinde (o.n.B.) P. 37830	Wachs Kil. 3398
" ges. Bd. 3000	Kupfer Brr. 27210	Nüsse (o.n.B.) Kil. 3067	Roggen dz. 3004	Wein Fss. 1013
Heringe Kil. 24116	" Ing. 13425	Öl (o.n.B.) ... Fss. 21434	Rosinen Kil. 7375	" K. 247
Hirse Bd. 26931	" Kil. 40210	" Ton. 40415	Saat (sonstig.) Sek. 4366	Weizen Bshl. 15998
Holz (o.n.B.) .. St. 28276	Kupfer, altes. Kil. 5197	" B.-Wollsaat Fss. 535	" Gras .. Sek. 1844	" dz. 300
" t 420	Kupferplatten Kil. 1550	" Bohnen .. Fss. 2390	" Lein .. Sek. 141871	Wolle Bil. 23512
Holz, Quebracho-t 50	Leder P. 652	" Ton. 834	Sardinen K. 9329	Wollabfall .. Bil. 472
" St. 11956	Mais Bsl 913091	" Lein .. Fss. 1862	Schellack Kil. 2490	Zink Kil. 4498
" Teak .. Blk. 2536	" Sek. 232341	" Schmier .. Fss. 6561	Schmalz ... Eim. 2336	" Platten .. Kil. 3038
" Zedern .. Kil. 3332	" Qrt. 10000	" t 9070	" 1/2 Fss. 32524	Zinn t 280
Holzmasse ... Bil. 38311	Maismehl ... Sek. 1845	" Gal. 1777286	" K. 32118	" Kil. 34456
" t 1705	Mandeln Kil. 3562	Ölkuch. (o.n.B.) Bil. 31056	" Tre. 10456	Zitronen K. 34837
Jute Bil. 41766	Mehl (o.n.B.) Sek. 114608	Palmkerne .. Sek. 42536	" Tab. 700	Zucker Kil. 4498
Kaffee Sek. 27179	" Roggen- Sek. 1875	Palmkernmehl Sek. 14152	Schwefel Kil. 3000	
Kakao Sek. 145252	" Weizen- Sek. 18876	Pelz Kil. 145	Stärke (o.n.B.) Sek. 59784	
Kakaopulver. K. 2006	Messing Kil. 23132	Perlmutter. Kil. 1929	" Sirup .. Fss. 12800	

Fab. Landau

Vermischtes

Vom Holzmarkt schreibt die Firma J. F. Müller & Sohn A.-G., Hamburg: Trotz vieler Hemmungen politischer und wirtschaftlicher Art wies der Monat Januar auf dem Holzmarkt verhältnismäßig rege Umsätze auf.

Überseeische Hölzer: Afrikanische Hölzer: Das Lieferungsgeschäft in Afrikaner-Hölzern wurde durch die unsichere Gestaltung der politischen Lage stark beeinträchtigt. Zwar zeigte die Käuferschaft zum Teil reges Interesse für Angebote, besonders in Mahagoni und Okoume, jedoch beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache während des verflossenen Monats auf Abschlüsse für greifbare Ware. Nachfrage für diverse Harthölzer führte zu Umsätzen auch auf Abladung, zumal in Mozambique Grenadill.

Amerikanische Hölzer: Die Gestaltung der Marktlage für amerikanische Hölzer hat sich nur sehr unwesentlich geändert; nach wie vor leidet der Absatz durch den hohen und auch stark schwankenden Kursstand, der die deutschen Käufer, die bereits wieder den Verbrauch von amerikanischen Pappeln und Nußbaum in größerem Maßstabe aufgenommen hatten, zwingt, wieder auf einheimische Hölzer zurückzugreifen, bzw. anderen ausländischen Hölzern, wie beispielsweise Mahagoni und Okoume, den Vorzug zu geben. Lediglich Pitch Pine war trotz der hohen Preise immer noch in kleineren Mengen gesucht und leichter verkäuflich.

Ab Lager und ab Kai wurden bedeutende Quantitäten Sapeli, Axim und Grand Bassam Mahagoni, sowie der größere Rest einer kürzlich eingelagerten Okoumeladung verkauft. Des weiteren konnten einige Partien amerikanisch Nußbaum, amerikanische Pappeln, Pitch Pine, Domingo-Mahagoni, westafrikanisches Ebenholz usw. geräumt werden. Beträchtliche Zufuhren in Grand Bassam und Axim-Mahagoni und amerikanischen Pappeln waren zu verzeichnen, wie auch kleinere Ankünfte in Domingo-Mahagoni, amerikanischem Nußbaum, Java-Teak, Pernambuk, Macassar usw., Ebenholz usw.

Europäische Hölzer: Laubhölzer: Die zu Anfang des vergangenen Monats zunächst nur schwach einsetzende Nachfrage für deutsche Laubhölzer belebte sich gegen Mitte und Ende des Monats wieder. Nachfrage nach Eichen, rund und geschnitten, in allen Dimensionen, machte sich geltend. Auch die Nachfrage nach Buchen bei genügendem Angebot war lebhaft, während es an Angeboten für Eschen mangelte, jedoch kamen Erlen und Birken für Schälzwecke aus frischem Einschlag nicht genügend an den Markt.

Nadelrundhölzer: Im Monat Januar zeigten die Rundholzkäufer infolge der politischen Spannung noch immer eine gewisse Zurückhaltung. Erst Ende des Monats setzte die Kauflust in Anbetracht der neuen Frachterhöhung ein und es ist zu hoffen, daß im nächsten Monat das Geschäft etwas lebhafter einsetzt. Nach wie vor ist der Verkauf der tschechischen Hölzer nach Deutschland wegen der hohen tschechischen Währung fast unmöglich und der Absatz nach Holland im Augenblick sehr

erschwert, weil der dortige Markt mit Ware überfüllt ist. Polnische Hölzer haben bisher in Deutschland auch wenig Aufnahme gefunden, weil die deutschen Käufer trotz weitgehendster Einfuhrmöglichkeiten dem polnischen Angebote infolge der dort noch immer unsicheren Verhältnisse zögernd gegenüberstehen.

Papierholz war im letzten Monat begehrter denn je; der großen Nachfrage steht nur ein ganz bescheidenes Angebot gegenüber. Die Preise sind entsprechend gestiegen.

Grubenholz ist durch erhöhte Nachfrage sehr im Preise gestiegen, jedoch bieten die von seiten der Zechen angelegten Preise den Händlern vorläufig keine Betätigungsmöglichkeit. Im Zwischenhandel wurden nur bescheidene Mengen ersteigert. Infolge der weiteren Marktentwertung belebte sich das Grubenholzexportgeschäft aus Deutschland nach den westlich gelegenen Ländern.

Weichholz-Schnittmaterial: Im Monat Januar setzte wieder eine etwas lebhaftere Nachfrage auf dem Schnittmaterialmarkt ein, die leider nicht immer infolge Fehlens von passenden Angeboten gedeckt werden konnte. Besonderes Interesse war für Waggonbohlen vorhanden, die nach wie vor schwer erhältlich sind, sowie für Kiefernstammware und astreine Seiten.

Furniere: Im Verhältnis zu den vorhergehenden Monaten war es auf dem Furniermarkt in der ersten Januarhälfte ruhig; die zweite Monatshälfte brachte eine vermehrte Nachfrage, insbesondere nach Eichen-Messernurnieren, in mittlerer und guter Qualität, worin denn auch nennenswerte Abschlüsse getätigt werden konnten. Gute Nachfrage herrschte ebenfalls für Absperrfurniere, insbesondere für Buche. Weitere Umsätze wurden getätigt in Vogelahorn-, Mahagoni-Jacaranda- und Kirschbaum-Messernurnieren.

Sperrholz: Größere Partien im Auslande erzeugten Sperrholzes fanden dorthin raschen Absatz. Die Ausführung der Auslandsaufträge für deutsche Fabriken wurde durch die dauernd verhängten Bahnsperren sehr erschwert.

Welterzeugung und Weltverbrauch an Aluminium. Aus einer Übersicht in den „Mitteilungen der Geogr. Gesellschaft in Wien“ 1919 S. 378 f. und den „Statistischen Zusammenstellungen der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft“ 22. Jahrgang, Frankfurt a. M. 1921 läßt sich folgendes berechnen: Die Weltproduktion an Aluminium betrug 1913 rund 8,3 Mill. t im Werte von 35,6 Mill. \$; zur Gesamtmenge steuerten die Union 32,9 v. H., Frankreich 26,3, England 11,1 v. H., die Schweiz, Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen 17,6 v. H. bei. Für 1920 wird die Weltproduktion auf 160,8 Mill. t im Werte von 116 Mill. \$ geschätzt; in diesem Jahre entfielen von der Gesamtmenge auf die Union 54,3 v. H., auf Frankreich 9,3, auf Kanada 7,5, auf die Schweiz, Deutschland und Österreich zusammen 19,5 v. H. Die Weltproduktion ist also 1920 gegenüber 1913 um 2,35 mal größer geworden; Europas Anteil an ihr hat sich aber von 50,4 v. H. auf 37,8 v. H. verringert.

(jener der Union, wie wir sahen, stark erhöht). Der Weltverbrauch erreichte mit 66,8 Mill. t fast die Erzeugung, das Hauptverbrauchsland war die Union mit 49,1 v. H. 1920 überstieg der Weltverbrauch mit 165,9 etwas die Erzeugung; sehr lehrreich ist, daß er sich ähnlich der Weltproduktion gegenüber 1913 auf das 2,48fache hob, daß sich aber Europas

Anteil noch schärfer (zugunsten der Union) abschwächte, und zwar von einem Anteil 58,4 v. H. des Weltverbrauchs auf 33,2 v. H. Vor dem Kriege war Deutschland das wichtigste Einfuhrland für Aluminium; es bezog 1913 15 323 t Rohaluminium, und zwar hauptsächlich aus der Schweiz (zu 39,5 v. H.) und aus Frankreich (zu 27,2 v. H.). O. K.

Neuerscheinungen

Einzusehen in der Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, Rothenbaumchaussee 12, geöffnet von 8^{1/2}—4^{1/2} Uhr

Allgemeines und Deutschland

- „Werkstoffe. Handwörterbuch der technischen Waren und ihrer Bestandteile.“ Unter Mitw. zahlreicher fachwissenschaftlicher Mitarbeiter hrsg. von Paul Kraus. Bd. 2 u. 3. Leipzig: Barth 1921.
- „Die Kommunistische Internationale zur Washingtoner Konferenz.“ Thesen des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale. Hamburg: Cahnbley 1921. 13 S. (Flugschriften d. Kommunist. Internationale. 9.)
- „Ein konsumgenossenschaftlicher Blick in die Zukunft.“ Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des konsumgenossenschaftlichen Großeinkaufs. Von Heinrich Kaufmann. Hamburg: Großeinkaufs-Ges. Dtsch. Consumvereine m. b. H. 1921. 40 S.
- „Fakturierung in Auslandswährung bei der Ausfuhr.“ Die Notwendigkeit vermehrter Schaffung und Ablieferung von Exportdevisen. Von Friedrich. Berlin: Außenhandelsstelle f. Eisen- und Stahlerzeugnisse (um 1921). 13 S.
- „Bericht der Handelskammer zu Hamburg über das Jahr 1921.“ Erstattet der Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns“ am 31. Dez. 1921. Hamburg: Petermann 1921. 113 S.
- „Aus der Praxis eines deutschen Industriellen in der Nachkriegszeit.“ Von Heinrich Fillmann. Jena: Fischer in Komm. 1921. 19 S. (Kieler Vorträge 2.)
- „Delegiertentag am 3. Okt. 1921.“ Kundgebung zu den Plänen des Reichs bezüglich der Belastung des Grundbesitzes und zum Entwurf einer Grundvermögenssteuer für Preußen. Berlin: Schutzverb. f. Dtsch. Grundbesitz. 1921. 65 S. (Schriften des Schutzverbandes f. Dtsch. Grundbesitz. H. 39.)
- „Die Abwasserwirtschaft in Sachsen“ unter gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Von A. Kloess. Dresden: v. Zahn & Jaensch 1921. 48 S. (Veröffentl. d. sächs. Landesstelle f. Gemeinwirtschaft. H. 17.)

Uebrigcs Europa

- „Report on the economic and commercial conditions in the Grand Duchy of Luxembourg.“ 1921 by B. Sullivan. London: Stat. Off. 1921. (Department of Overseas Trade).
- Vereeniging „Kolonial Instituut“. Amsterdam. Jaarverslag 1920. Amsterdam (1921) de Bussy.
- „Denmark. Tariff Revision Bill.“ London: Stat. Off. 1921. XVI S. (Suppl. to the Board of Trade Journal. Dec. 29. 1921.)
- „Ut- och invandring år 1920 av Kungl. Statistiska Centralbyrån.“ Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Stat.: Folkmängden och dess förändringar.)
- „Arbetsinställelser i Sverige år 1920 av K. Socialstyrelsen.“ Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Statistik. Socialstatistik.)
- „Levnadskostnaderna i Sverige 1913—1914.“ Del. 1. Utredningens huvudresultat av K. Socialstyrelsen. Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Statistik: Socialstatistik.)

- „Jordbruk och boskapskötsel år 1919.“ Af Statist. Centralbyrån. Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Statistik.)
- „Arsväxten år 1920.“ Preliminär redogörelse av Kungl. Statistiska Centralbyrån. Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Statistik: Jordbruk med binäringar.)
- „Preliminär Redogörelse för Sveriges in- och utförsel år 1920.“ Stockholm 1921. Marcus. (Kommersiella Meddelanden 1921. Nr. 10, Bilaga.)
- „Sveriges industriella produktion år 1919.“ Preliminär redogörelse av Kommerskollegium. Stockholm 1921. Marcus. (Bil. till. Kommersiella Meddelanden. Nr. 3—4, 1921.)
- „Bergshantering. Berättelse för år 1920 av Kommerskollegium.“ Stockholm 1921. Beckmann. (Sveriges Offic. Statistik.)
- „Mejerihantering år 1919 av Kungl. Statistiska Centralbyrån.“ Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Officiella Statistik: Jordbruk med binäringar.)
- „Fiske år 1919 av Kungl. Statist. Centralbyrån.“ Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Stat.: Jordbruk med binäringar.)
- „Telefon och telegraf år 1920“ av Kungl. Telegrafstyrelsen. Stockholm 1921. Beckmann. Sveriges Officiella Statistik.
- „Kollektivavtal i Sverige år 1920 av K. Socialstyrelsen.“ Stockholm 1921. Norstedt. (Sveriges Offic. Statistik. Socialstatistik.)
- „Allmänna väg- & vattenbyggnader år 1919“ av Kungl. Väg- & Vattenbyggnadsstyrelsen. Stockholm 1921. Haeggström. (Sveriges Officiella Statistik.)
- „Statistisk Översikt af Stockholms handel och sjöfart“. M. M. år 1919. Arg. 19. Utarb. af Stockholms Handelskammare & Stockholms stads statistiska kontor. Stockholm 1921. Beckmann. (Stockholms Stads statistik.)
- „Järn- och Metallvaru-Leverantörföreningens Berättelse rörande tillverknings- och marknadsförhållanden under år 1920“. Stockholm 1921. Centraltryck.
- „Centralstyrelsens Berättelse till Svenska Trävaruexportföreningens“ ordinarie vårmöte den 12 mars 1921. Uppsala 1921. Almqvist & Wiksell.
- „Brännässlans Förekomst och lämplighet såsom spånadsämne“. Stockholm 1921: Marcus. 15 S. (Bilaga till Kommersiella Meddelanden. 1921. Nr. 18.)
- „Beretning om Kristiania handel, industri og skibsfart for aaret 1920“. Udgitt paa foranstaltning av Børs og Handelskomitéen. Red. av Thoralf Pryser. Kristiania 1921. Norges Handels og Sjøfartstidende's Trykkeri.

Afrika

- „Report on the economic and commercial situation in Algeria.“ 1921. By J. K. V. Dible. London: Stat. Off. 1921. (Department of Overseas Trade.)
- „Sierra Leone. Report for 1920.“ London: Stat. Off. 1921. (Colonial reports. Annual.)
- „East Africa Protectorate.“ (Now known as Kenya Colony and Protectorate.) Report for 1919/20. London: Stat. Off. 1921. (Colonial Reports. Annual.)
- „Zanzibar. Report for 1920.“ London: Stat. Off. 1921. (Colonial Reports. Annual.)